

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. ausschließlich Postgebühren.

Redaktion: Tauschstr. 10/21.  
Telegraphische Adresse: Volkszeitung, Leipzig.  
Telephon 13693.  
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die halboffene Zeitspaltzeile oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu zahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauschstr. 10/21. Telephon 2721. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.

## An die Wähler

des 12. und 13. sächsischen Reichstagswahlkreises.

Der **Tag der Entscheidung** ist gekommen, der Tag, an dem es Euch gegeben ist, abzurechnen mit allem, was Euch hudeit und büttelt, der Tag, an dem Ihr — einmal in fünf Jahren — eine Waffe schwingen könnt, die Eure Unterdrücker ins Herz trifft.

Um was es sich dieses Mal handelt, Ihr wisst es.

Um die

### Vernichtung des persönlichen Regiments,

das Deutschland im Reigen der modernen Kulturvölker völlig isoliert, indem es ihnen bald mit unerbetenen Schmelcheleien nachläuft und sie bald durch ödes Säbelrasseln zu schrecken sucht.

Um die

### Vernichtung einer Kolonialpolitik,

die angeblich den Weltmarkt erobern will, aber tatsächlich den Weltkrach vorbereitet, die Hunderte von Millionen und Tausende von Menschenleben in einen unersättlichen Schlund schüttet, die selbst ein Mann wie Bismarck, ehe er vom Grössenwahn ganz verblendet war, mit einem blendenden Gaukelwerk verglichen hat, mit dem seidenen Zobelpelze, der verbergen sollte, dass man dahelm nicht einmal ein Hemd auf dem Leibe habe.

Um die

### Vernichtung des Brot- und Fleischwuchers,

der die Preise der notwendigen Lebensmittel auf eine unerschwingliche Höhe treibt, Euere körperliche und damit auch Euere geistige Kraft lähmt, Euere Frauen und Kinder entnervt, den Hunger zum ständigen Gaste an Euerem Tische macht.

Um die

### Vernichtung der Klassenjustiz,

die mit ihren blutriefenden Urteilen Euer Ringen um ein menschenwürdiges Dasein niederschlägt und Eure Kameraden, die Ihr zu Euren Wortführern erwählt habt, auf lange Jahre in ihre Kerker mauert.

Doch es ist unmöglich, die ganze Liste der Sünden zu erschöpfen, mit denen die herrschenden Klassen an Euch gefrevelt haben. Ihr spürt sie alle am lebendigen Leibe, und jede Wunde, die Euch schmerzt, muss Euch daran erinnern, dass morgen der Tag der Sühne ist.

Wähler! Was haben Eure Gegner Euren gerechten Beschwerden entgegensetzen? Nichts als hohle Phrasen.

### Sie können sachlich nicht eine Eurer unzähligen Anklagen und Beschwerden widerlegen.

Sie wollen einfach gewählt sein als „Ordnungspartei“, als „nationale Partei“, im Namen des Vaterlandes, der Monarchie und der „heiligsten Güter“ der Menschheit.

Worauf stützt sich dieser Ihr Anspruch? Darauf, dass sie dem Marinismus und dem Militarismus ungemessene Opfer bringen.

### Aber sie bringen diese Opfer nicht aus eigener Tasche, sondern aus der Tasche der unbemittelten Volksklassen, aus der Tasche der „vaterlandslosen Gesellen“.

Wenn die ausgepowerten Massen auch nur einen leisen Seufzer des Protestes gegen die wahnwitzige Verschwendung laut werden lassen, die mit ihrem Gut und Blut getrieben wird, so suchen die „nationalen Parteien“ sie mit dem Schimpf des Verrats am Vaterlande zu brandmarken.

Aber so seht Euch doch diese „nationalen Parteien“ an, die um Eure Stimme buhlen, unbescheidener als die berüchtigtesten Menschenschlächter, von denen die Geschichte zu erzählen weiss. Denn diese Menschenschlächter warben wenigstens nicht um den Beifall der Massen, die sie auf die Schlachtbank schlepten.

### An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen!

#### Seht den „nationalen Parteien“ nicht aufs Maul, sondern auf die Fäuste.

Sie führen die Nation, das Vaterland nur im Munde und sind jeden Tag bereit, sobald es der Profit erheischt, Nation und Vaterland ans Ausland zu verraten.

Sie unterstützen das Ausland im Wettbewerbe mit den eigenen Volksmassen,

**Sie plündern das ganze Erwerbsleben aus, um ihre eigene, verschwindend kleine Sippe zu bereichern.**

**Sie schwören auf die Monarchie, auf Kaiser und Reich, auf König und Vaterland, aber sie lassen mit höhnischem Gleichmut alle Throne krachen, wenn deren Inhaber einmal, aus dem begreiflichen Instinkte der Selbsterhaltung, einen zaghaften Versuch machen, sich der allzu unbeschämten Plünderung der Volksmassen zu widersetzen.**

Die „nationalen Parteien“ waren es, die im Jahre 1866, als die sächsischen Arbeiter im Soldatenrocke auf den böhmischen Schlachtfeldern im Kampfe mit den Preussen bluteten, hochverräterische Beziehungen zu dem Landesfeinde suchten und die Entthronung der angestammten Dynastie von Bismarck erbettelten. Das verlangte damals das „Geschäft“ so, während heute das „Geschäft“ verlangt, dass die „nationalen Parteien“ mit grinsendem Behagen die Klassenjustiz begrüßen, die die historische, sachlich unanfechtbare Kritik an längst vermoderten Vorfahren der Wettiner mit schweren Gefängnisstrafen ahndet.

## Den ‚nationalen Parteien‘ ist alles feil

die Monarchie wie die Nation und das Vaterland, und nicht zuletzt ihre eigene Ehre. „Stets erbötig, das Hemd zu wechseln und die Haut, wenn nötig“ ist vor allem die nationalliberale Partei, die über und über trieft von dem Schmutze des Verrats, den sie seit vierzig Jahren an ihren eigenen, an den liberalen Prinzipien begangen hat.

Es war ganz im echtsten Gelste dieser

**durch und durch arbeiterfeindlichen und volksverräterischen Partei,**

dass Ihr Kandidat für die Stadt Leipzig vor wenigen Tagen sagte, der gewerkschaftliche Kampf um die Erhöhung der proletarischen Lebenshaltung habe den hungrigen Wolf des Fleischwuchers in die deutschen Grenzen gelockt.

Wähler! Wollt Ihr zu allem, was auf Euch lastet, noch solchen Hohn ertragen? - Wollt Ihr Euch ewig das elende Geschwätz vorreden lassen, womit Euch die Sophisten und Sykophanten des Profits die Tatsache verheimlichen möchten, dass der tote Vampyr des Kapitals sein gespensterhaft-unheimliches Leben allein aus Eurem lebendigen Fleisch und Blut schöpft?

Das Kapital ist eine tote Masse, die sich erst belebt, indem sie die Arbeitskraft aufsaugt. Die ganze „Wohltat“, die der Arbeiter von der kapitalistischen Gesellschaft erhält, besteht darin, dass sie ihm gerade die nackte Notdurft gewährt, die notwendig ist, seine Arbeitskraft zu erhalten. Mehr gibt sie ihm nicht, mehr kann sie und mehr wird sie ihm auch niemals geben, denn ihr Zweck ist nicht, die Bedürfnisse der Gesamtheit zu befriedigen, das Wohlergehen aller ihrer Mitglieder zu fördern, sondern Mehrwert und abermals Mehrwert zu hecken, der sich in der Form ungezahlter Arbeit zu Milliarden häuft in den Händen einer winzigen Anzahl von Kapitalisten, während die ungeheure Mehrzahl der Arbeiter darbt und hungert.

**Gegen die übermächtige Gewalt des Kapitals gibt es nur eine Gegenwehr: die Eroberung der politischen Macht durch die Masse der Unterdrückten.**

Das allgemeine Wahlrecht ist die Menschwerdung der Gesellschaft gegen die entmenschte Fratze des Kapitals; mit dem Stimmzettel erwacht die Menschenwürde und das Recht der Persönlichkeit gegen den toten Götzen des Mammons; die politische Betätigung ist das einzige Gegengewicht, das die grosse Masse der Enterbten gegen ihre Ausbeuter in die Wagschale zu werfen hat.

Handhabt morgen dies Gewicht, wie es Männern ziemt, die in ihrem Wohle die Rettung ihrer Klasse, in der Rettung ihrer Klasse die Zukunft der menschlichen Gesittung sichern. Vergesst nicht, dass der

**wichtige Gebrauch des allgemeinen Wahlrechts**

das einzige Mittel ist, Euch dies einzige und auf die Dauer unwiderstehliche Werkzeug Eures Befreiungskampfes zu erhalten.

Denkt an die ruchlosen Staatsstreichpläne, die Bismarck gegen das allgemeine Wahlrecht ausgeheckt hat. Bismarck ist tot, aber die Bismärcker sind geblieben. Sie sehnen den Tag herbei, wo sie die scharfe Waffe zerschlagen können, die sich die Arbeiter in der heissen Glut zahlreicher Wahlkämpfe geschmiedet haben. Von ihrer Gerechtigkeit habt Ihr nichts zu hoffen, aber alles von ihrer Angst. **Strömt morgen in so überwältigenden Massen zur Urne, dass allen Wahlrechtsräubern „das feige Herz, das falsche Herz im Leibe bebt“.**

Rettet dem „roten Königreiche“ den ehrenvollen Ruf, den es sich überall in der gesitteten Welt erworben hat.

**Nur die Sozialdemokratie darf morgen in Sachsen triumphieren!**

**Die Kandidaten der Sozialdemokratie sind**

**in Leipzig-Stadt**

**in Leipzig-Land**

**Heinrich Lange**

**Friedrich Geyer**

Stadtverordneter in Leipzig.

Zigarrenfabrikant in Leipzig.

### Der Wahlkampf im 13. Wahlkreis.

Eine imposante Versammlung tagte gestern Abend im Felsenkeller. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Genosse Goldstein aus Zwickau beleuchtete in etwa zweistündiger Rede die bankrotte Kolonialpolitik, zergaube das Märchen von der großen Zukunft unserer Kolonien, von denen der Kolonialdirektor behauptete, daß sie demnächst uns Kaffe, Stärke, Zabat, Kakao, Kautschuk und vieles andre liefern würden. Aber nicht nur unsere Kolonialpolitik, sondern unsere gesamte auswärtige Politik habe in der schmachlichsten Weise bankrott gemacht. Das beweise die völlige Isolierung Deutschlands. Alle noch so reaktionären Vorlagen der Regierung seien vom Reichstag abgelehnt worden. Nun er einmal von einer Kolonialforderung einen Abstrich von einigen Millionen gemacht habe, habe man ihn davongejagt. Aber wenn der Reichstag zu einer Vorlage nicht auch einmal nein sagen dürfe, dann sei er überhaupt überflüssig. Der Reichsminister hoffe, daß er einen Hauch zusammenbekomme, der ihm alle Forderungen für Meer, Marine und Kolonien bewillige. In den Kolonien sei so viel Geld verpulvert worden, daß man endlich

einmal Halt gebieten müsse. Die Lasten des Volkes seien doch wahrlich schwer genug. Der neue Posttarif belaste jeden Arbeiter um 33 bis 34 Mk. mehr. Jeder Arbeiter mit einem Einkommen von 900 Mk. habe davon 100 Mk. an indirekten Steuern zu zahlen. Die Besitzenden verständen es immer ausgezeichnet, die Lasten von sich ab und auf die breite Masse zuwälzen. Direkte Steuern, die die großen Einkommen schärfer heranzögen, würden abgelehnt. Mit solcher Politik müsse man unter allen Umständen aufräumen. Brausender Beifall folgte diesen Ausführungen. Ein konservativer Redner, Herr Büß, fragte belächelnd an, ob man ihn anhören wolle. Die Versammelten bejahten lebhaft. Wenn sie aber im voraus eine Ahnung von der politischen Natur dieses Herrn gehabt hätten, hätten sie wohl kaum so lebhaft zugestimmt. Die Ausführungen lösten einen Heiterkeitssturm nach dem andern aus. Herr Büß meinte, er habe viel gelesen und wisse, daß Frankreich unser ältester Feind sei; deshalb dürfe man die Regierung nicht in der schonungslosen Weise angreifen, wie es der Referent getan habe; denn wenn die Regierung geschwächt werde, so komme der Feind und schlage uns tot.

Nach dieser Rede des bürgerlichen Witschmacks meldete

sich Genosse Müller und verpflüchtete das Märchen vom Erbfeind. Herr Büß habe den Versammelten empfohlen, nicht nur die Leipziger Volkszeitung, sondern auch die deutsche Geschichte zu lesen, aber seine Ausführungen hätten nur bewiesen, daß Herr Büß eine Erweiterung seiner Gesichtskreisweite nötig habe als die, an die er die Aufforderung richtete. Der Redner wies darauf hin, daß wenn die Millionen, die nutzlos in die Kolonien geworfen werden, für die Arbeiterversicherung aufgewendet würden, weit Besseres getan würde. Genosse Hennig führte aus: Wenn der konservative Herr Büß jemals etwas von unsern Arbeiterbibliotheken gehört hätte, würde er sein Geschwätz für sich behalten haben. Im weiteren macht er die Anwesenden darauf aufmerksam, daß in einer vorgestern abgehaltenen, vom Witschmacks einberufenen Wählerversammlung der Pastor Wörmann in Plagwitz in außerordentlich ruhiger Weise die Sozialdemokratie beschimpft und verdammt habe. Deshalb sei der ehrenwerte Pastor zu der heutigen Versammlung eingeladen, um seine Ausführungen zu wiederholen. Werde heute konstatiert, daß er nicht erschienen, so sei damit die Ehrlichkeit der Kampfweise und der Mut des Herrn Wörmann ins rechte Licht gerückt.

Herr Witz macht auch einen Ausführungsbericht. Herr Reich habe er wohl ein bißchen hart mitgenommen, aber das habe ihm nahe gelegen, weil Deutschland damit den letzten Krieg gehabt habe.

In seinem Schlußwort führte Genosse Goldstein aus: Mit Witz wolle er sich nicht beschäftigen. Seine Ausführungen seien von zu geringem politischen Verständnis getragen. Nachdem er noch kurz die Kolonialfrage und die Arbeiterfürsorge gegenübergestellt hatte, schloß er mit der Aufforderung an die Anwesenden, der Regierung und den bürgerlichen Parteien am 26. Januar die gebührende Antwort zu geben.

Im Albertgarten wurde gestern ebenfalls eine Versammlung abgehalten, die sich mit dem gleichen Thema beschäftigte. Genosse Wittig referierte.

Im Schillerpark zu Gohlis tagte eine Wählerversammlung. Genosse Wenzel referierte. Gegner meldeten sich nicht zum Wort. Der Vorsitzende kritisierte das Verhalten der Gegner im 13. Wahlkreis in ihren Wählerversammlungen. Man schließe die Sozialdemokraten aus, um sie dann in der gemeinsamen Weise zu beschimpfen; in den Berichten der bürgerlichen Blätter heiße es dann: Gegner meldeten sich nicht zum Wort.

Wahltagwählerversammlung in Probstheida. Eine gut besuchte, leider nur kurze Wählerversammlung tagte hier am Mittwoch, den 23. Januar. Als der Referent, Genosse Schürer, nachdem er kaum fünf Minuten geredet hatte, das Wort „Mutjustiz“ gebrauchte, entzog ihm der Überwachende das Wort. Als der Referent das Wort „Mutjustiz“ definieren wollte, wurde die Versammlung aufgelöst. Die Antwort wird sein: die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten Friedrich Meyer.

Die Wählerversammlung in Cotta, die gestern Abend im Reichsbad abgehalten wurde, verlief der politischen Auflösung. Genosse Platte, der Referent, hatte bereits über 1 1/2 Stunden gesprochen und, vom Beisatz der etwa 300 erschienenen Wähler unterbrochen, die Politik der nationalen Parteien, die Massenjustiz, die Kolonialpolitik mit Nutzenstreichen gelehrt, als bei einer gelegentlichen Bemerkung über die Polizei in den politischen Versammlungen ein von der Amtshauptmannschaft gesandter Beamter in Zivil dem Genossen Platte zurück, er solle darüber nicht sprechen. Auf den Hinweis des Genossen Platte, daß er der Jurisprudenz des Vorsitzenden unterstehe, entsag der Abgeordnete der Amtshauptmannschaft dem Genossen Platte das Wort, und als dieser Widerspruch dagegen erhob, löste der Herr die Versammlung auf. Unter Klatschen gingen die begeisterten Versammlungsteilnehmer auseinander. Ueber dieses neueste Stückchen der sächsischen Polizei ist Beschwärde eingereicht.

In der am Mittwoch Abend im Gasthof zum Kronprinz in Jena abgehaltenen, von etwa 300 Personen besuchten öffentlichen Wählerversammlung referierte Genosse Karl Schulze aus Leipzig. Zur Bewachung waren sieben Beamte aufgestellt. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die heute im Gasthof zum Kronprinz tagende Wählerversammlung erklärt, dem Kandidaten der Nationalliberalen keine Stimme zu geben, und zwar:

1. weil die nationalliberale Partei nur noch dem Namen nach besteht, schon längst ihr Programm mit Füßen getreten hat und nur noch die Schlepptreuer in der konservativen Partei ist;
2. weil die nationalliberale Partei unter ihrem Führer Hoffmann durch einen Staatsstreik den Volkstanz zur Annahme verholten hat;
3. weil die nationalliberale Partei bei allen volksfeindlichen Gesetzen stets an der Spitze der Reaktion marschiert;
4. weil die nationalliberale Partei keine Gewähr für das Fortbestehen des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts leistet; Beweis: ihr Verhalten bei der Aenderungs des Wahlrechts zum sächsischen Landtage;
5. weil die Freigabe der nationalliberalen Partei soweit geht, daß sie sich scheut, vor der breiten Öffentlichkeit Rede und Antwort über ihre bisherige Tätigkeit zu geben.

Die heutige Versammlung erblüht einzig und allein in der Sozialdemokratie die Vertreterin des Volkes und die Hüterin der heiligsten Volksrechte, und verspricht, nur deren Kandidaten, dem bisherigen Vertreter des 13. sächsischen Reichstagswahlkreises, Friedrich Meyer, am 25. Januar die Stimme zu geben.“ Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden zu reger Wahlbeteiligung wurde die Versammlung geschlossen.

In einer am Dienstag Abend im Gasthof zum Cambrinus in Liebertswitz abgehaltenen Versammlung der „Ordnungs“-partei sprachen der Landtagsabgeordnete Dürr und Professor v. Brause aus Leipzig über: Linke Kolonialpolitik und die bevorstehende Reichstagswahl. Es lohnt sich nicht, näher auf diese Reden einzugehen. In fernem Rednern wurde nur 15 Minuten Redezeit gewährt, trotzdem Vorstandsmitglieder des Vaterländischen Vereins in unserer Versammlung erklärt hatten, es würde unbeschränkte Redezeit gewährt. Die Genossen Scheffler und Schmidt aus Leipzig traten den Rednern entgegen. Ein Redner versuchte nachzuweisen, daß auch der keine Wauer aus den Getreibeizern zu geben. Eine Erwiderung wurde von Herrn Dürr verhindert. Darauf sahen sich unsere Genossen veranlaßt, den Saal zu verlassen. Herr Prof. v. Brause mußte sein Schlußwort vor fast leeren Bänken halten.

In einer sehr gut besuchten Wählerversammlung, die gestern Abend im Schützenhaus zu Tauscha abgehalten wurde, sprach Genosse Witz über die Reichstagsauflösung und die bevorstehenden Neuwahlen. An der Diskussion beteiligten sich u. a. Referendar Kuhn und Schulldirektor Kluttig. Sie verteidigten die Kolonialpolitik und forderten die Anwesenden auf, den bürgerlichen Kandidaten Hülkner zu wählen. Ein nationaler Arbeiter, Müller er, lobte die soziale Gesetzgebung über das Wohnrecht und versuchte die Sozialdemokratie herunterzureißen. In seinem Schlußwort fertigte der Referent die Gegner in gebührender Weise ab. Der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, dem Sozialdemokratischen Verein beizutreten und die Leipziger Volkszeitung zu abonnieren. Weiter gibt er bekannt, daß Anfragen in Wahlangelegenheiten an Genossen Wang er zu richten sind. Die Wahlresultate werden am 26. Januar, Abends, im Deutschen Haus bekannt gegeben.

In seinem Schlußwort ging Genosse Lange auf einige Einwürfe ein und betonte nochmals die prinzipielle Stellung der Sozialdemokratie zur Mittelstandsfrage.

## Kewerkchaftsbewegung.

Arbeiterfreundlichkeit der Buchdruckerbetriebe. Zu diesem Kapitel geht uns folgende Zufahrt zu:

Das im vorigen Jahre die Arbeiter der Firma J. J. Weber in Leipzig beim Tode ihrer beiden Prinzipale, des Herrn Johann Weber und des Seniors Dr. Felix Weber, ihrem Bedauern über den Verlust in warmen Worten Ausdruck gaben, hatten sie alle Ursache. Denn die Bekämpfung der Arbeiter, daß nimmer das von den Verstorbenen den Arbeitern Gebliebene, insbesondere die achtstündige Arbeitszeit, auch der Vergangenheit annehmbar würde, hat sich nur zu bald verwirklicht. Durch die Todesfälle haben Personen im Geschäft an Macht gewonnen, die, früher in untergeordneter Gehilfenstellung, diese Macht in erster Linie jetzt gegen die ihnen unterstellten Arbeiter benutzten. Die gegenwärtigen Inhaber der Firma haben sich von diesen Leute bewegen lassen, den Arbeitern bereits am 1. Oktober 1906 1/2 Stunde und am

1. Januar 1907 1/2 Stunde pro Tag Arbeitsverlängerung zu geben. Was man auf der einen Seite den Arbeitern durch Einführung des Buchdruckerarbeits in Gestalt einer Lohn-erhöhung gegeben hat, das hat man ihnen auf der anderen Seite durch Verlängerung der Arbeitszeit wieder genommen. Auf diese Weise sind die Gehilfen der Firma J. J. Weber bei der diesmöglichen Tarifveränderung leer ausgegangen, obwohl die Firma ihren Auftraggebern eine bedeutende Erhöhung der Druckpreise angekündigt hat und als Grund die Lohnbewegung im Buchdruckgewerbe angibt. Hier ist wieder ein Beispiel aus der Praxis gegeben, wie sehr und zugleich rückwärts es die Prinzipale vertieren, die Situation auszunutzen. Durch die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker ist es den dortigen Arbeitern leider verlag-

**Die Vernunft ist der ideale Kern und das unermülich abgewandelte Leitmotiv des Sozialismus; seine Kritik des Bestehenden und seine Forderungen leuchten auf diesem Standpunkt der Betrachtung sofort ein. Seiner Theorie kann nicht widersprochen werden. „Er hat recht!“ — das ist das unmittelbare Gefühl, das jeden Mann aus dem Volke wie jeden theoretisch gerechten und anständigen, gebildeten Menschen beim Anhören eines besseren sozialdemokratischen Redners überkommt.**

So schreibt Professor Reinhold, der vor mehreren Jahren auf Wunsch Wilhelms II. seine richterliche Tätigkeit aufgab und an die Berliner Universität berufen wurde.

gegen diese Gebaren energisch Front machen zu können. Das Vorstellwerden einer Kommission hatte keinen Erfolg. Wenn man aber seinem Gefühl der Richtigkeit gegen die Verordneten in solcher Weise Ausdruck gibt, was mag dann den dortigen Arbeitern noch alles passieren? —

Herrn, Klinkhardt, Hirschfeld, Weber — — — wer wird der nächste der „verständnisvollen“ Prinzipale sein?

Ueber die Lage der Roten in Leipzig wird uns nachstehend geschrieben: Recht unangenehm bemerkbar macht sich für die hiesigen Roten die Streit zwischen Verlegern und Autoren. Das ganze vergangene Jahr herrschte in dem Gewerbe Arbeitsmangel. In den Rotenredaktionen mußte die Arbeitszeit verkürzt werden, um nur einigermaßen Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Bei der großen Verlagsfirma Breitkopf u. Härtel sind trotzdem von den dort im Afford tätigen Rotenredaktoren jetzt noch eine ganze Anzahl ohne Beschäftigung. Vor Jahren stellte diese Firma mehr Lehrlinge ein, als üblich ist, mit der Begründung, sie besamme keine Arbeitskräfte, um ihre Aufträge auszuführen und mußte sich daher weiche heranzubilden. Heute liegen die so herangebildeten Rotenredaktoren zum Teil auf der Straße. Das ist so der Lauf der Dinge innerhalb der kapitalistischen Produktionsweise. Der Arbeiter muß immer die Beute bezahlen. Mögen aber auch manchem Rotenredakteur hierdurch die Augen geöffnet werden.



## Die Verteilung des Nationalvermögens.

Herr Dernburg und mit ihm die kapitalistischen Klopffechter weisen stets auf die Spartaseneinlagen

hin, die beweisen sollen, daß auch die nichtbeitragende Klasse am Nationalvermögen stark beteiligt sei.

Ende des Jahre 1904 befand sich (vergleiche die amtliche Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Landesamts 1906, IV S. 247 ff.) in sämtlichen preussischen Spartassen eine Einlage von

**7762 Millionen Mark.**

Davon entfielen, sofern man alle Spareinlagen bis zu 600 Mk. und die Hälfte aller Spareinlagen von 600 bis 3000 Mk. als proletarische Spareinlagen rechnet, auf die

**nichtbeitragende Klasse 2962 Millionen Einlagen**

**beitragende Klasse . . . 4800 „ „ !**

Auf jede der 8 300 000 proletarischen Spareinlagen entfiel also im Durchschnitt die Summe von

**356 Mark!**

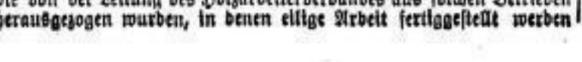
Das ist das „Vermögen“ der arbeitenden Klasse! Dagegen besaßen 384 000 preussische Rentisten (vergl. das amtliche Statistische Jahrbuch für den preussischen Staat 1906, S. 287) ein Vermögen von

**58 786 Millionen Mark.**

Jeder dieser Besitzenden besaß also im Durchschnitt ein Vermögen von

**153 000 Mark!**

Für wahr, eine göttliche Weltordnung!



Die Holzarbeiterausperrung in Berlin dürfte ihre Höhepunkt erreicht haben. Am gestrigen Tage sind nur 28 Mann von den Werkstern entlassen worden, dazu kommen noch 151 Arbeiter, die von der Leitung des Holzarbeiterverbandes aus solchen Betrieben herausgezogen wurden, in denen eilige Arbeit fertiggestellt werden

mußte. Bis jetzt an der Ausperrung insgesamt 6617 Personen beteiligt, von denen aber gegen 1000 abgereist oder anderwärts in Stellung getreten sind.

**Arbeiterstreik in Rotterdam.** In der Königl. Bekleidungs-fabrik in Rotterdam sind Differenzen ausgebrochen. Die deutschen Arbeiter werden ersucht, den Zugang fernzubalten.

**Die Streikbewegung in Rosario.** Nach Meldungen aus Rosario hat sich dort die Lage verschärft. Die Eisenbahnbeamten, die Straßenschreier und fast alle Handwerkerverbände haben sich dem Ausstand angeschlossen. Auch die Schiffsläden im Hafen haben sich solidarisch verpflichtet, die Arbeit niederzulegen. Die Unternehmer machen die Staatsgewalt für sich mobil. Um den Hafen zu überwachen, ist ein Kriegsschiff nach Rosario gesandt worden.

## Gerichtssaal.

**Schwurgericht.**  
Versicherungsbetrug und versuchte Brandstiftung. (Fortsetzung.) Der Kriminalwachtmeister Golde, der Feuerwehrmann Kraß und einige andere Zeugen bekunden, daß sie von Anfang an einen Petroleumgeruch an den Sachen wahrgenommen hätten, die während des Brandes in den Hof geworfen wurden. Der Wachtmeister Winter, den der Angeklagte der Brandstiftung beschuldigte, sagt aus, daß er an dem Brandtage krank im Bett gelegen habe und erst bei dem Feuerlaarm aufgestanden sei. Einer Nachbarin der Familie Morawicz ist es aufgefallen, daß an dem Brandtage die Vorhänge in der Wohnung des Morawicz seit gezogen waren, was sonst nie geschah. Die Frau des Angeklagten erklärt, daß sie die Verantwortliche zur Versicherung gewesen sei. Neben dem Korbe, der als Brandherd in Betracht komme, hätten schon vor ihrer Abreise zu den Eltern Flaschen mit Petroleum gestanden. Später seien diese allerdings nicht mehr aufzufinden gewesen. Eine andere Bewohnerin des fraglichen Hauses bezeugt auch die Frau des Angeklagten, indem sie erzählt, es sei ihr aufgefallen, daß die Frau Morawicz viel schweres Gepäck auf die 14tägige Reise mitgenommen habe; gleich nach dem Brande hatten in der Morawicz'schen Wohnung verschiedene wertvolle Gegenstände gefehlt. Im Anschluß daran erörtert der Vorsitzende die Möglichkeit, daß die Frau Morawicz diese Sachen erst einige Zeit nach dem Brande an Ort und Stelle gebracht habe. Der Angeklagte und seine Frau bestreiten das entschieden. Die weitere Beweisführung förderte eine Reihe für den Angeklagten günstige Umstände zutage. Herr Adam, bei dem Morawicz in Stellung war, sagt aus, daß sich M. stets gut geführt habe. Interessant gestaltete sich dann die Vernehmung des Untersuchungsrichters Sommerlad, der sich häufig dagegen wehrt, in der Voruntersuchung den Angeklagten und einzelne Zeugen verwirrt und am Ausreden gehindert zu haben. Dabei kam es zu einer ziemlich heftigen Aussprache zwischen dem Untersuchungsrichter und dem sehr gewandten Angeklagten. Der Vertreter der Justiz mußte schließlich einige Irrtümer zugeben.

Der Sachverständige, Chemiker Dr. Bach, glaubt, daß der Brand zweifellos durch Begießen mit etwa einem Liter Petroleum entstanden sein müsse. Es sei die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß ein Licht auf den Korb gestellt sei und in einigen Stunden heruntergebrannt sein könne, wodurch vielleicht der Korb, trotz der Abwesenheit des Angeklagten, entzündet wurde. Einen sehr bestimmten Eindruck macht jedoch das Gutachten des Sachverständigen nicht.

Der Staatsanwalt suchte auf Grund einer Fülle von Indizienbeweisen die unbedingte Schuld des Angeklagten festzustellen und ersuchte, die Schuldfragen zu bejahen, wenn auch mildernde Umstände zuzubilligen seien. Der Verteidiger legt den Geschworenen ausführlich den zweifelhaften Wert der Indizienbeweise dar. Dem Angeklagten sei positiv nichts zu beweisen; eine Menge günstiger Zeugenaussagen ständen ihm zur Seite. Außerdem sei es nicht ausgeschlossen, daß der Brand aus natürlichen Ursachen entstanden sein könne. Er bittet um völlige Freisprechung seines Klienten. Zu später Abendstunde zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Das Urteil lautete auf kostenlose Freisprechung des Angeklagten, der sofort aus der Haft entlassen wurde.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

London, 24. Januar. Daily Telegraph meldet aus Petersburg, daß unter den Arbeitern von Lodz große Not herrsche. Die Fabrikarbeiter befinden sich in einem Streik. Viele Geschäftsläden sind geschlossen und verbarrikadiert worden aus Furcht vor Plünderung. Die Zeitungen erscheinen nicht. Straßenkämpfe zwischen Polizei und Streikenden haben in den letzten Tagen mehrfach stattgefunden.

## Briefkasten der Redaktion.

- D. S., hier. Besten Dank für die Einblendung. 1. Nur zu verwenden, wenn wir bestimmte Angaben haben, die durch Zeugen erhärtet werden können. 2. Wenn wir erst anfangen wollten, die Widersprüche der neuesten Nachrichten festzunagen, könnten wir gar nichts anderes mehr tun.
- B. S., hier. Besten Dank für die Zusendung.
- H. S., hier. Uns unbegreiflich, was Sie mit dem Zettel sagen wollen.
- F. S., hier. Besten Dank für Ihre Zuschrift. In den Punkten haben Sie recht, daß die Kulturwichtigkeit des Militarismus noch mehr hätte gehandelt werden können.
- A. G., Volkmarzdorf. Den Aufruf haben wir schon veröffentlicht.
- D. St., Wladowitz. Besten Dank für Ihre Zuschrift; wir konnten sie aber wegen Raummanuels nicht abdrucken.
- 20 und 18. Wir empfehlen grundsätzlich keine Firmen.
- F. D., hier. Ihre Zuschrift können wir leider wegen Raummanuels nicht abdrucken.
- Familie G. und F. Rein, mit der U. Abenzeitung und wegen ihrer Sozialistensterei zu befragen, haben wir jetzt keine Zeit.
- F. A., Leipzig. Die Angelegenheit ist auch schon von uns in der vorigen Woche behandelt worden.
- G. D., Ja.

## Wetterbericht des sächs. meteorol. Instituts Dresden.

Voransage für den 25. Januar.

Starke östliche Winde. Vorwiegend heiter. Trocken. Frostwetter.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Müller in Leipzig. Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

# Oeffentl. Wähler-Versammlung

Donnerstag, den 24. Januar, abends 8 1/2 Uhr  
im Saale des Volkshauses.

Tagesordnung: 1. Der Wahlschwindel unserer Gegner. 2. Diskussion dazu.

Referenten: Redakteur Dr. Lensch und Stadtverordneter Heinrich Lange.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für den 12. Reichstagswahlkreis.

## Ortsverein Lindenau-Plagwitz-Schleussig

des Sozialdemokratischen Vereins für den 13. sächsischen Wahlkreis.

Sonntag, den 27. Januar, abends 8 Uhr

## Literarischer Abend

im Restaurant Zwei Linden, Lindenau.

Deutsche Humoristen der Neuzeit:  
Wilhelm Busch, Wilhelm Hertz, Ludwig Thoma, Fritz Reuter.  
Referent und Rezitator Gustav Hennig.

Es ladet dazu ein

[1778]

Der Vorstand.

## Achtung! Baugewerbliche Hilfsarbeiter. Achtung!

Sonnabend, den 26. Januar, abends 7 1/2 Uhr werden folgende

### Versammlungen

abgehalten.

Tagesordnung: Stellungnahme zum Verbandstag und Wahl der Delegierten hierzu.

1. Für **Alt-Leipzig u. Vororte** im Pantheon, Dresdner Straße.
2. " **Gautzsch, Oetzsch, Städteln** usw. im Gasthof Feldschlösschen, Städteln.
3. " **Stötteritz, Probstheida, Liebertwolkwitz** usw. im Gasthof Probstheida.
4. " **Paunsdorf, Stünz, Mölkau** usw. im Alten Gasthof, Paunsdorf.
5. " **Möckern, Wahren, Hänichen, Lützschena** usw. im Birkenschlösschen, Wahren.
6. " **Grosszschocher, Knautkleeberg, Knauthain** usw. im Restaurant Ratskeller, Knautkleeberg.
7. " **Zwenkau und Umgegend** im Gasthof Goldner Adler, Zwenkau.
8. " **Markranstädt, Gross- u. Klein-Lehna** usw. in der Parkschanke zu Markranstädt.
9. " **Taucha und Umgegend** im Gasthof Deutsches Haus, Taucha.
10. " **Schkeuditz und Umgegend** im Gasthof Lindenhof, Schkeuditz.

Um den Mitgliedern den Versammlungsbesuch zu ermöglichen, werden sie erucht, das für sie am günstigsten gelegene Versammlungslokal zu besuchen. Mitgliederbücher sind mitzubringen.

Freitag, den 25. Januar (Wahltag), bleibt das Bureau geschlossen.

Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands. Einzelmitglieder Leipzig.

J. A.: Oskar Müller.

1264

## Holzarbeiter-Verband.

Sonnabend, den 26. Januar 1906

### Winter-Fest

bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen und turnerischen Aufführungen  
im Albertgarten zu Leipzig-Anger.

Ab 11 Uhr: **Grosser Festball.**

Reichhaltiges Programm. Programme à 20 Pfg. sind bei den Delegierten und im Verbandsbureau, Zeitzer Straße 32, II. zu haben.

Allseitigem Zuspruch sieht entgegen

1819 \*)

Das Festkomitee.

**Restaurant Wilhelmshöhe**  
Ede Zergauer u. Wilhelmstr.  
Empfehle meine feinsten Lokalitäten.  
Gesellschaftstanz. u. einige Tage frei.  
Jed. Sonnabend Schweinefleisch,  
sowie ff. Spezialitäten. Otto Kühn.

### Neugebauer

afab. geb. (nicht approb.) Praktizant  
(fr. an Dr. W. Schwaben Polikl.), be-  
hand. n. homöopath. u. Lichttherap.  
Geschlechts-, Haut-,

Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-,  
Drüsenleib., Infuzionen, Rheumat.,  
Schlaf-, Blut-, Wasserbrüche. —  
Neu! Spezial-Lichtbehandl. v.  
Frauenleiden, beiond. Weisshuf.  
Langjähr. Erfahrung, vorz. Erfolge.  
Klostergasse 2/4, Fahrstuhl im Hause  
Sprechzeit: 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1.  
Badzeit: 9-12, 2-9, Sonnt. 9-1,  
für Damen Nachmittags 10-12, 8-6.

## Arbeiter-Sängerbund

für Leipzig und Umgegend.

Sonntag, den 27. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr

## General-Versammlung

im Pantheon.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht.  
3. Wahl des Vorstandes. 4. Anträge. 5. Verschiedenes.

Als Legitimation sind Mitgliederbücher der Vereine  
und Bundesstatuten mitzubringen. Auch sind die ausgefüllten  
Formulare vom letzten Zirkular von den Delegierten mitzu-  
bringen. Zahlreichen Besuch aller Bundesmitglieder erwartet.  
Der Vorstand.



Sonnabend, den 26. Januar

## 20. Stiftungs-Fest

im Felsenkeller [1688]  
bestehend in Konzert, Theater und Ball.  
Mittwoch, den 30. Januar  
abends 7 1/2 Uhr

Fortsetzung des Kursus über  
Anwendungsformen  
im Restaurant Sophienburg, Lindenau.

## Gasthof Neureudnitz

Donnerstag abend, den 24. und Freitag, den 25. Januar  
**Grosses Schlachtfest**

sowie ff. Riebeck-Bock.  
Gleichzeitig Wahlresultat-Verkündigung am Freitag abend.  
Hierzu laden ergebenst ein [1906]

G. Quasdorf und Frau.

## Sozialdemokratischer Verein

für den 13. sächs. Reichstagswahlkreis

Voranstaltungen der Ortsvereine:

**Borsdorf.** Morgen Freitag: **Wahlresultats-Ver-**  
**kündigung** im Feldschlösschen. [1922]  
Sonnabend: **Versammlung** im Feldschlösschen.

**Grosszschocher-Windorf.** Reichstags-  
25. Januar. **Verkündigung der Wahlresultate**  
von abends 7 Uhr an im Restaurant Frosch. Das Wahlkomitee.

**Leutzsch.** Freitag, den 25. Januar, abends 8 Uhr,  
**Wahlresultats-Verkündigung** ver-  
bunden mit Instrumentalkonzert im Alten Gasthof.  
Hierzu laden ergebenst ein Der Vorstand.

Die Wahlresultate werden ebenfalls im Vereinslokal  
bekanntgegeben [1919]  
Die Genossen, welche sich an den Wahlen beteiligen  
wollen, finden sich morgens 9 Uhr im Vereinslokal ein.

**Möckern.** Freitag, den 25. Januar, abends, in der  
Goldnen Krone: **Wahlresultats-Ver-**  
**kündigung.** Für Unterhaltung ist gesorgt. Das Wahlkomitee.

**Naunhof.** Freitag, den 25. Januar, abends 8 Uhr,  
**Verkündigung der Wahlresultate**  
in Stadt Leipzig. [1920]

Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 1/4 4 Uhr,  
**General-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Bericht des  
Vorstandes und des Obmanns der Sängervereinigung sowie  
der Beisitzer. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Anträge der Mit-  
glieder. 4. Diskussion. — Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.  
Mitgliedsbücher mitbringen. Der Vorstand.

**Sommerfeld-Engelsdorf.** Der Sitz des  
Komitees befindet sich am Wahltag von vormittags 10 Uhr  
ab im Bahnhofs-Restaurant, Sommerfeld, wo auch am  
abend von 7 Uhr ab die Bekanntgabe der Wahlresultate er-  
folgt. [1886] Der Vorsitzende des Wahlkomitees.

## Nationale Krankenkasse

der deutschen Gold- und Silberarbeiter und  
verwandter Berufsgenossen (E. H.)

Zahlstelle Leipzig.

Sonnabend, den 26. Januar, abends 7 1/2 Uhr

## Haupt-Mitglieder-Versammlung

im Kassenlokal Restaurant Taube, Hofplatz 9.

Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Revisoren.  
4. Neuwahl der Ortsverwaltung. 5. Verschiedenes.  
Zahlreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

## Zentral-Kranken- u. Sterbekasse

der Wagenbauer Deutschlands.

Sonnabend, den 26. Januar, abends Punkt 9 Uhr

## Quartalsversammlung im Volkshaus, Borsdorf

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom IV. Quartal 1906;  
2. Innere Kassenangelegenheiten (Bekanntgabe der Krank- und Ge-  
sundheitsleistungen nach dem neuen Statut); 3. Verschiedenes.  
Vollzähliges Erscheinen notwendig. Die Ortsverwaltung.

Sonnabend, den 9. Februar 1907 [1898]

## Wintervergnügen im Volkshaus

unter Mitwirkung der Leipziger Bravour-Sänger.

## Wagenbauer-Krankenkasse

(Filiale L.-Lindenau).

Sonnabend, den 26. Januar, abends 7 1/2 Uhr

## Mitglieder-Versammlung

im Restaurant Stadt Lützen. [1906]

Tagesordnung: 1. Kassenbericht; 2. Verschiedenes.  
Zahlreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

## Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder

und verwandter Geschäftszweige

(Verwaltungsstelle Leipzig).

Montag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr

## Haupt-Versammlung

im Restaurant Pantheon, Dresdner Straße.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht; 2. Ver-  
schiedenes. [1880] Die Ortsverwaltung.

## Kohlrabi-Insel, Stötteritzer Strasse 39.

Freitag, den 25. Januar **Wahlresultat-Verkündigung.**

von abends 8 Uhr ab Gleichzeitig empfehlen ff. Burghausener

Bock sowie alle übrigen Getränke und Speisen. [1907]

Hochachtungsvoll Anton Hemmel und Frau.

Politische Uebersicht.

Vertappte Wahlrechtsfeinde.

Unüberbaur, welsch eifriger Freunde sich das Reichstagswahlrecht jedesmal vor den Wahlen erkreut! Da sind sie alle einig, die bürgerlichen Parteien, von den junkerlichsten Junkern bis herüber zu den schafelsten „Demokraten“, daß nichts eine so unerschütterliche Grundlage für das Bestehen des Reichs biete, wie das bestehende Reichstagswahlrecht. Dann soll plötzlich alles vergessen sein, was die Herrschaften jahrelang geschrieben. Die Leipziger Neuesten Nachrichten drohten noch vor wenigen Wochen ganz offen mit dem Staatsstreich, wenn die Wahlen nicht in ihrem Sinne ausfielen. Auch das Leipziger Tageblatt schrieb am 12. August 1904 mit jählichem Freimut: „Sollten die Reichstagswahlen wieder und wieder Erfolge der Sozialdemokratie bringen, so wird natürlich die Abänderung des Wahlrechts eines Tages eine absolute Notwendigkeit.“ So schrieben die Herren, als sie noch nicht ahnen konnten, daß ein neuer Wahlkampf ihnen so nahe bevorstehe. Jetzt schäumt keine Partei in tugendhafterer Entrüstung auf, wie die national-liberale, wenn man an der Aufrichtigkeit ihrer Liebe zum Reichstagswahlrecht einige Zweifel äußert. Diese geht eben nur soweit, als die unterdrückten Massen keinen „Mißbrauch“ mit dem Wahlrecht treiben, d. h. es nicht ernsthaft als politisches Kampfmittel zu gebrauchen verstehen. „Wir verteidigen das Reichstagswahlrecht solange, bis es durch die Sozialdemokratie unmöglich gemacht wird“, schrieb daselbst nationalliberale Leipziger Tageblatt eine Woche später, am 18. August 1904 — und bekannte damit vor aller Welt, daß es jeder Zeit bereit sei, dieses Reichstagswahlrecht zu verteidigen. Denn, wann ist der Augenblick gegeben, daß das Wahlrecht „unmöglich“ wird? Darüber befinden in souveräner Laune das Leipziger Tageblatt und seine politischen Spiegelfesseln. Jeder neue Erfolg der Sozialdemokratie bringt das Reichstagswahlrecht von dieser Seite in immer größere Gefahr, und da die Partei immer größere Erfolge hat und haben muß, so verhandelt sich das Leipziger Tageblatt in eine stets größere Feindschaft mit dem Reichstagswahlrecht. Vor den Wahlen freilich drapiert sie sich als unentwegte Bannerträgerin des Wahlrechts. Die Massen brauchen ja nicht zu wissen, wie es unter dem Brusttuch aussieht.

Der dialektische Widerspruch, der dem gesamten Kapitalismus zugrunde liegt, er treibt auch in der Wahlrechtsfrage die herrschenden Klassen in eine immer engere Sackgasse. Je deutlicher der Kapitalismus seine Füge zeigt, je mehr er zunimmt, desto mehr steigt die Unzufriedenheit der Massen, desto stärker wird die Sozialdemokratie. Ihre wachsende Stärke kommt zum Ausdruck in stets wachsenden Wählerziffern. Je günstiger die Wahlergebnisse für die Sozialdemokratie werden, desto unerträglicher wird das Wahlrecht für die herrschenden Klassen. Je größere Gefahren dem Wahlrecht von den herrschenden Klassen drohen, desto enger scharen sich die beherrschten Klassen um das drohende Wahlrecht, also neue Erfolge der Partei bei jeder neuen Wahl und neue reaktionäre Vorstöße. Aus diesem Zirkelschluß kommt die herrschende Klasse nur heraus durch Abschaffung des Wahlrechts, d. h. durch die Revolution von oben, der die Revolution von unten sofort folgen würde.

Das allgemeine Wahlrecht war von Bismarck in der Absicht eingeführt worden, die Intelligenz der Städte durch den Adolismus vom Lande totzuschlagen, wie das heute noch so prächtig in allen zentrumsstreuen Wahlkreisen praktiziert wird. Er hoffte, daß sich die protestantischen Landarbeiter in eine absolut zuverlässige Wahlkolonne für das Junkertum und damit für die Regierung benutzen lassen würden. Darin hat er sich getäuscht. Das Wahlrecht, das als sicherstes Mittel zur Duplizierung der Massen geplant war, ist umgeschlagen in das sicherste Mittel zur Aufklärung der Massen, und damit ist es natürlich unbrauchbar geworden für die Absichten der herrschenden Klassen. Und zwar für alle ihre Schichten, für die Junker, wie für die Liberalen. Und deshalb ist es im besten Falle Selbstbetrug, wenn sich jetzt Liberalen als zuverlässige Stützen des allgemeinen Wahlrechts ausgeben. Sie sind es nur solange, um mit dem Leipziger Tageblatt zu reden, bis es durch die Sozialdemokratie unmöglich gemacht wird.

Durch die Praxis haben die Liberalen ihre Feindseligkeit gegen das allgemeine Wahlrecht allenthalben zum deutlichsten Ausdruck gebracht. Die Beseitigung des bestehenden Wahlrechts zur Leipziger Kommune, zum sächsischen Landtage, in Hamburg, Bremen, Lübeck, sie fällt durchweg auf das Konto der Liberalen. Und es ist natürlich ein Widerspruch, das allgemeine Wahlrecht zum Reichstage zu befürworten, und es zu den Landtagen und Kommunen zu bekämpfen. Dieser Widerspruch löst sich dadurch, daß die Liberalen auch das Wahlrecht zum Reichstage bekämpfen und nur, wie der nationalliberale Abgeordnete Kempf sagte, zu feige sind, es offen einzugehen.

Jeder also, der morgen seine Stimme einem Nichtsozialdemokraten gibt, der gibt sie einem Feinde des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts.

Deutsches Reich.

Professoren und Advokaten.

Zu Rosa-Mantelchen, unter dem leider die reaktionären Storchennägel gar bedenklich hervorschauen, kommt wieder einmal die Nationalzeitung daher und verkündet, daß Heil Deutschlands sei von Professoren und Advokaten, von Malern und Literaten, von dem ganzen Schwarzen der sogenannten Intelligenz zu erwarten. Bisher habe diesen Elementen das politische Kampffeld ferngelegen, jetzt aber seien sie aufgerüttelt. Einmal durch den Willen der Regierung, die Zentrumstrahlen nicht mehr um den Stoffhauser flattern zu lassen und dann, man höre und staune! durch die — Kolonialparole! Aber vielleicht hat die Nationalzeitung nicht einmal unrecht. Von der feilketonistischen Ausbeutung der deutschen Kolonien mußte der Bratenbarde der Kolonialpolitik, Dernburg,

zu singen und zu sagen. Die grauen Wölfenwölfe zogen sich vor dem Phalanxschwall knurrend in ihre Höhlen zurück, aber die feilketonistischen Geister, die da atmen im rosigem Licht harmloser Eintagsfliegen, liehen sich blenden von den feilketonistischen Mäuschen. Sie sind die einzigen, deren durch Sachkenntnis nicht belastetes Gehirn für die Kolonialpolitik in Flammen aufging. Diese geistige Avantgarde des Volkes, meint die Nationalzeitung, die noch 1903 eine starke Hinneigung zu der Sozialdemokratie an den Tag legte, suche heute wieder energischen Anschluß an die liberalen Parteien, deren Programme in ihrem Kern auf dem Prinzip des Individualismus aufgebaut seien. Und, ruft sie aus, es ist kein Gegensatz zwischen den Freiheitsforderungen des Liberalismus und der Kolonialpolitik! Gewiß nicht! Der bürgerliche Liberalismus und die Kolonialpolitik wachsen auf einem Holz; sie sind beide Kinder des Kapitalismus.

Aber Professoren, Advokaten — ach! das ist eine armselige Hoffnung. Der sogenannten Intelligenz Deutschlands haftet noch aus den Tagen, da die Klassenkämpfe des Bürgertums in den nebelhaften Höhen ideologischer Spirituereien ausgefochten werden mußten, ein starker Hauch von Unwirklichkeitsstimm an. Der Hauptgrund aber für die gänzliche politische Teilnahmslosigkeit der intellektuellen Elemente der bürgerlichen Klasse liegt in dem historisch bedingten Niedergang dieser Klasse. Die Intelligenz aufsteigender Klassen pflegt im Vorderkampf zu stehen, wie die des französischen Bürgertums vor 1789 und während der Revolution. Daß die deutsche Intelligenz sich zwischen allerlei ideologischem Firlefanz und Schnitzschnad herumtreibt, während andre kämpfen müssen in dem großen Kampf der Zeit, läßt die parlamentarisch doppeldeutige bürgerliche Intelligenz auf den Bänken der Frankfurter Paulskirche, die unbesehen die Revolution verkaufte und verriet, fast als eine Geldenschar erscheinen. Der Ehrgeiz der heutigen Intelligenz geht dahin, Leibgarde der Hohenzollern zu spielen und die letzte Schür, die sie mit der Entwicklung des Geisteslebens verbindet, zu zerhacken. Wenn sie je mit der Sozialdemokratie geliebäugelt hat und wieder zum Liberalismus abschwankt, so handelt sie nur ihrer inneren Natur gemäß: sie ist nicht die geistige Avantgarde des Volkes, sondern sein Kräfteverlierer Landsturm, der für eine Schlacht gar nicht in Frage kommt. Der morgige Wahltag wird den politischen Ideologen, die auf die Ideologen der Intelligenz hoffen, ins Ohr donnern: nicht Professoren und Advokaten — die Menge tut es! Die Menge tut es!



Sollten wirklich die Reichstagswahlen wieder und wieder neue Erfolge der Sozialdemokratie bringen, so wird natürlich eines Tages die Aenderung des Wahlrechts eine absolute Notwendigkeit.

So schrieb am 12. August 1904 das nationalliberale Leipziger Tageblatt.



Berlin, 24. Januar. Dem preussischen Landtage wird demnächst der Entwurf eines Quellschutz-Gesetzes zugehen.

Die Steuerpläne der Junker. In einer Wahlversammlung im Kreise Ragnit-Wilkallen betonte Graf Kanitz, daß es noch gute Steuerquellen im Reich gebe. Es sei zunächst ein Tabakmonopol keine läbliche Sache, denn in Oesterreich und Frankreich werfe es Millionen ab. Eine Weinsteuern sowie eine höhere Steuer für Kunstweine seien auch am Platze. Ein Ausfuhrzoll auf Kohlen und ein Eisenzoll von 1 Mk. pro Tonne brächten gleichfalls etwas ein, und schließlich habe auch die Wehrsteuer eine Berechtigung.

Das sind ungefähr die Steuerpläne, für die die Deutsche Tageszeitung Feuer und Flamme war, als die Regierung in der Denkschrift zum Reichshaushaltsetat für 1907 neue Steuern ankündigte. Daß sie alleamt, vom Tabakmonopol bis zur Krüppelsteuer, Schröpfköpfe an den ausgemergelten Leib der Massen bedeuten würden, versteht sich von selbst. Und wofür soll der Ertrag der neuen Steuern verwendet werden? Natürlich für den Militarismus. In Frankreich habe man 150 Gaudiken-Batterien bewilligt, daher könne Deutschland natürlich nicht zurückbleiben. Auch ein neues Infanteriegewehr sei dem Kriegsminister von einer englischen Firma vorgelegt worden. Der Minister selbst habe dem Grafen Kanitz durch einen Kunstschützen 40 Treffer in 60 Sekunden vorschießen lassen. Es werde also an eine bessere Bewaffnung der Infanterie gedacht werden müssen, was weitere Geldmittel nötig mache.

Die Kroutjunker sind vor den Wahlen wenigstens ehrlicher als die Schlotjunker, die sich mit einer innigen Freundschaft für die Massen auf dem Wahlmarkt herumdrücken.

Wißow in der Öffentlichkeit gestellt. Der bekannte koloniale Subalternbeamte Wopflau, der schon vor zwei Jahren Wißow Mitteilung von ungläublichen Kolonialgreueln gemacht hatte und darauf einem Disziplinarverfahren unterworfen wurde, veröffentlicht im Vorwärts einen offenen Brief an den Reichskanzler, worin es heißt: „Ich erwarte von Ew. Durch-

laucht, daß Sie zum Beweis für die vorbereitete, also wohlüberlegte, Erklärung im Reichstag, daß meine Zurechnungsfähigkeit stark angezweifelt werden dürfte, und ich nicht Anspruch auf volle Glaubwürdigkeit habe, auf meine Bitte nicht zögern werden, alsbald öffentlich anzugeben, welche Handlungen meinerseits dazu berechtigten, von bei mir auch nur zu vermuten gewesenere Unzurechnungsfähigkeit zu sprechen, und welche Tatsachen vorliegen, auf Grund deren Ew. Durchlaucht als Reichskanzler vor aller Welt behaupten können, daß ich Anspruch auf Glaubwürdigkeit nicht habe. Da meine wiederholt an Ew. Durchlaucht schriftlich gerichteten gleichen Ersuchen unberücksichtigt blieben, habe ich mich genötigt gesehen, nunmehr zunächst in dieser Sache an Ew. Durchlaucht öffentlich auch zu wenden.“

Neben den politischen Parteien. Das Kolonialpolitisch-Aktionskomitee, vor dem Wißow am Sonnabend seine Wahlrede gehalten hat, besteht fast ausschließlich aus Professoren der Berliner und Charlottenburger Hochschulen; daneben stehen einige Väter vom Schlage eines Julius Wolff und Wittenbrunn, Künstler sowie ein freimütiger Journalist. Das Aktionskomitee will „neben den politischen Parteien“ seine Aktion zugunsten unserer Kolonialpolitik führen.

Also ein kolonialer Reichsverband! Man kann den Professoren und poetischen Ideologen dieser bürgerlichen „Intelligenz“ ruhig ihren harmlosen Gehirnsport gönnen. Helpt es nicht, so schadet's auch nicht!

Koloniale Wanderebnen. Von München ist Herr Dernburg nach Stuttgart gefahren, um dort seinen kolonialen Sektenschaum zu schlagen. Es war das alte Lied voll klingelnder Phrasen, auf das einzugehen sich nicht mehr lohnt.

Gleichzeitig hat Herr Lindquist sich in der gleichen Eigenschaft in Frankfurt a. M. betätigt.

Die vertrauende Milizzentrale. Das Aufsichtsratsmitglied der Milizzentrale, Rittergutsbesitzer Reubaus-Selchow, versendet ein Rundschreiben an die märkischen Milizintendanten, in dem er um Hilfe für diese unglückliche aller Gründungen des Bundes der Landwirte bittet. Niemand wolle das Erbe des verstorbenen Leiters der Milizzentrale, des Landesökonomie-rats Ernst Ring, antreten. Die Genossenschaftler seien es überdreißig, die Kosten des Milizkriegs zu tragen. Falls nicht von der am 28. Januar im Klub der Landwirte zusammenzutretenden Interessentensammlung Hilfe komme, müsse die Milizzentrale spätestens am 1. Oktober in Auflösung treten.

Kleine politische Nachrichten. In der französischen Kammer wird von dem radikalen Deputierten Moh ein gegen den Regierungsantrag weitergehender Antrag zur Abschaffung der Kriegsgerichte eingebracht, wonach alle von Militärpersonen begangenen Verbrechen und Vergehen dem gemeinen Recht unterstellt werden. — Die englische Parlamentskommission für den Bau eines Kanaltunnels hat alle Formalitäten erledigt, so daß der Entwurf voraussichtlich Ende Februar dem Parlament vorgelegt werden dürfte. — In Valencia (Spanien) brach ein Streik der Elektrobeamten aus; die Beamten brannten mehrere Polzhäuser nieder, Truppen schritten ein und verwundeten zahlreiche Personen; und das Publikum benutzte die Gelegenheit zu einer allgemeinen offenen Schmutzfeier. — Außenische Studenten, die um Ueberlassung eines Saales der Universität Lemberg zur Abhaltung einer nationalen Versammlung vergeblich gebeten hatten, schlugen im Universitätsgebäude alles kurz und klein und verwundeten den Universitätssekretär; 150 von ihnen wurden verhaftet.

Zur Wahlbewegung.

Massnahmen gegen Wahlfälschungen. Der preussische Minister des Innern hat, um Wahlfälschungen vorzubeugen, in einem Erlaß an die Kreis- und Kommunalbehörden folgendes bemerkt: Nach den Reichstagswahlen von 1903 haben zahlreiche Strafverfolgungen wegen Wahlfälschung wegen Personen durchgeführt werden müssen, die unter falschen Namen oder mehrfach in verschiedenen Wahlbezirken gewählt hatten. Die Wahlvorsteher sind berechtigt, von den zur Wahl erscheinenden Personen bei Zweifel über ihre Identität eine Legitimation zu verlangen, und erscheinende Wähler, die neu zugezogen sind oder von denen sonst anzunehmen ist, daß sie auch anderwärts in die Wählerliste eingetragen sind, in geeigneter Weise darauf aufmerksam zu machen, daß jedermann nur in einem Wahlbezirk und bei der Haupt- und Stichwahl je nur einmal wählen darf. Jede Zuwiderhandlung ist zur Bestrafung anzuzeigen.

Eine Mißbilligung Rezhäusers. In einer gestern stattgehabten Versammlung der Berliner Buchdrucker gelangte eine Resolution zur Annahme, die dem Redakteur Rezhäuser resp. dem Korrespondenten für seine Schreibweise die tiefste Mißbilligung ausspricht. Besonders wird in der Resolution die häßliche Abfassung der Briefkastennetz zur Reichstagswahl bedauert. Die Versammelten erklärten in Uebereinstimmung mit der gesamten Arbeiterchaft die Kandidaten der Sozialdemokratie als die allein von ihnen zu wählenden Vertreter.

Ein Meinsall. Die kulturkämpferische nationalliberale Presse mußte dieser Tage von „einem unerschrockenen katholischen Vater“ in Lorenzkirch nicht Mißmeis genug zu machen, der gegen das Zentrum vom Leder gezogen habe. Frohlockend rief man aus:

Es ist ein katholischer Geistlicher, der sein „Gintweg mit den Moeren, Erzberger und Genossen“ ruft! — Wir sind begierig, was das Zentrum mit Vater Paul anzufangen gedenkt.

Das Zentrum? Gar nichts. Denn wie dieselben Blätter jetzt kleinlaut bekennen müssen, ist der „Vater“ gar kein römischer, sondern ein Wittenberger Pfaffe.

Ein christlicher Arbeitervertreter. In Dortmund-Hörbe ist als Zentrumskandidat der örtliche Arbeiterführer Effert aufgestellt worden. Den bürgerlichen Kandidaten in diesem Kreise wurden von den Handwerkervereinigungen die Frage vorgelegt, wie sie sich zu den Forderungen der Bäntler stellen. Herr Effert gab darauf die Antwort, daß er für den Beschäftigungsnachweis für das leibnädige Handwerk sei. Den anderen Forderungen stehe er sehr sympathisch gegenüber und er werde in Handwerkerfragen sich stets nach den Handwerker-Abgeordneten richten. Das sagt ein Mann, der von seinen Freunden auf den Schild erhoben wurde, um im Parlament den Forderungen der Arbeiter Gehör zu verschaffen. Er verpflichtet sich, dem reaktionären Vorgehen seiner Parteigenossen Geul und gleichgestimmter Seelen ohne Widerrede zu folgen und damit die Unternehmerinteressen denen der Arbeiter voranzustellen. Das ist christliche Arbeiterpolitik.

Die Polizei auf Wahltagitation. Sechs sozialdemokratische Versammlungen im Wahlkreis Eisenach, in denen Frauen Wahlreden halten sollten, wurden verboten; eine in der Stadt selbst aufgelöst.

Ein ländliches Jdhl. Patriarchalische Zustände nach dem Dorien unserer A rarter bestehen noch in manchen Gebenden Ostprelens. In Wahlenberg, einem Dorke im Kreise Stendal, Obersburg, erklärte ein Arbeiter einem Genossen, der über die Reichstagswahl mit ihm sprach, natio: „Das besorgt unser Herr für uns, das ist schon alles gemacht. Das muß unser Herr jedesmal so.“ Sein Herr hat gemeint, er kranke erst wieder am 27. Januar zu wählen.

Die Kirche im Dienste des Zentrums. Ganz ungeniert be-  
nutzt das Zentrum die Kirche zu Zentralschulungen im Wahlkampf.  
In Lindlar (Weinroding) werden schon seit längerer Zeit die  
Veranstaltungen des Zentrumsvereins in der Kirche bekannt ge-  
macht. Am Sonntag wurden in allen drei Messen vom Altare aus  
die Kirchenbesucher zu der nachmittäglichen stattfindenden Zentrums-  
wähler-Verammlung, für die als Redner der Amtsgerichtsrat  
de Witt und der Rechtsanwalt Paul v. Köllen angekündigt waren,  
bringen eingeladen.

Der arme Stüber. Im Kreise Siegen führt, da der fromme  
Gottesmann und Scheiterhaufenbrenner S t ö c k e r erkrankt ist,  
der christlich-soziale Agitat M u m m die Agitation für seinen  
Freund. Dabei kommt es zu scharfen Zusammenstößen mit den  
anderen Parteien, die Ehrenstüber nichts schenken. Die Christlich-  
Sozialen spielen nun die Beschränkten und Brohen, den Liberalen und  
Freisinnigen in den rheinisch-westfälischen Wahlkreisen ihre Unter-  
stützung zu entziehen. Sie behalten sich vor, von Fall zu Fall zu  
entscheiden und den Kandidaten rücksichtslos durchfallen zu lassen,  
der an dem „positiven Christentum“ Stücker zweifelt.

Aus Saarablen. Die Stimmischen Praktiken, die durch den  
Prozess gegen den Bergmann Krämer gerichtsmäßig festgestellt  
wurden, bestehen in unverminderter Brutalität auch heute noch fort.  
Am 14. Januar verteilte unsere Genossen zum erstenmal vor der  
Böllinger Hütte Einladungen zu einer Versammlung, die von den  
Arbeitern ahnungslos entgegengenommen wurden. Am andern  
Morgen wurden sie gar nicht erst zur Arbeit zugelassen, sie erhielten  
ohne Rücksicht die Papiere in die Hand gedrückt und wurden  
durchs Hintertor auf die Landstraße gejagt, wo sie sozialdemokra-  
tische Flugblätter sammeln und mit ihren Familien freisen könnten!  
Alle Versuche, die Entlassung rückgängig zu machen, waren ohne  
Erfolg. Gleichzeitig wurde den übrigen Hüttenclaven auf das  
strengste verboten, Flugblätter entgegenzunehmen und diese Maß-  
regel auch auf das Reumströmer Hüttenwerk ausgedehnt. Die  
Leute sind durch dieses Vorgehen so eingeschüchtern, daß sie es tot-  
schämlich nicht wagen, eine Druckschrift vom Zentrum oder der Sozial-  
demokratie anzunehmen. Wegen dieses Terrorismus der national-  
liberalen Industrieproben haben natürlich die nationalen Parteien  
nichts einzuwenden.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Vor der Entscheidung.

Nach einer kurzen intensiven Wahlbewegung sollen morgen  
die Wähler die Entscheidung treffen. Die „Schmach“ des  
„roten Königsreichs“ sollen die Wähler tilgen. Und sie würde  
geligt werden, wenn es nach den W ü n s c h e n der vereinigten  
bürgerlichen Reaktion, von der freisinnigen Volkspartei bis zu  
den Agrarconservativen, ginge. Doch die Wünsche und Hoffnungen  
sind nicht maßgebend für den Ausfall der Reichstagswahl in  
Sachsen. Entscheidend sind allein die Taten und Handlungen,  
die Politik der Regierungen und der bürgerlichen Parteien.  
Und wenn man die Versprechungen streicht, die während der  
Wahlbewegung gemacht worden sind, dann bleibt eine solche  
Sündenlast auf dem Konto der bürgerlichen Volksbetrüger,  
daß das Urteil der Wähler, die sich bei all den Wahlmanövern  
und Wahlschwindeln einen offenen Vhd bewahrt haben,  
— wobei wir von den Klassenbewußten Arbeitern gar nicht  
reden — nicht zweifelhaft sein kann.

Aber auch ein Blick auf die Wahlergebnisse von 1903 läßt  
die Aussichten der bürgerlichen Parteien mehr als trübe er-  
scheinen. In den 23 sächsischen Wahlkreisen gab es am 16. Juni  
1903 909 923 Wähler, von denen 750 796 oder 82,5 Prozent  
von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten. Die 750 000 Wähler  
gaben 441 761 oder rund 60 Proz. sozialdemokratische Stim-  
mzettel ab. Nur in einem einzigen Wahlkreise, im dritten,  
konnten die Ordnungskräfte das Mandat retten, und das auch  
nur in der Stichwahl. Das Prozentverhältnis der in den  
einzelnen Wahlkreisen für die sozialdemokratischen Kandidaten  
abgegebenen Stimmen aber war folgendes: 3. Wahlkreis 39 Proz.,  
11. 44,7, 14. 46,5, 12. 46,8, 9. 48,7, 1. 50,5, 23. 51,6, 2.  
53,2, 10. 54,4, 5. 55, 7. 55,1, 21. 56,6, 20. 57,9, 8. 58,9,  
22. 59,5, 4. 60,1, 15. 62,6, 6. 65, 16. 66,9, 18. 67,1, 19.  
67,7, 13. 69 und 17. 71,1 Proz. Also nur in fünf Wahl-  
kreisen hatte die Sozialdemokratie weniger als 50 Proz. der  
abgegebenen Stimmen auf ihre Kandidaten vereinigt.

Diese Prozentzahlen beziehen sich, wie gesagt, auf die Zahl  
der Wähler, die ihr Wahlrecht ausgeübt haben, nicht auf die  
Zahl der Wahlberechtigten überhaupt. Und auf die Partei der  
„Nichtwähler“ sehen die bürgerlichen Parteien ihre Hoffnungen  
zur Niederrückung der Sozialdemokratie. Doch sie werden sich  
täuschen! Diese „Nichtwähler“ sind nicht nur Gleichgültige und  
Väpfige, sondern auch zu einem guten Teile Unzufriedene, die  
nicht Sozialdemokraten sind, aber einen bürgerlichen Kandidaten  
aus Verdrossenheit nicht wählen wollen. Zwingt man sie zur  
Wahl, so wird manch einer von ihnen gerade so wählen, wie  
es ihre Dränger nicht wünschen.

In Sachsen fällt die Entscheidung! sagte einige Tage  
nach der Auflösung ein sächsisches Amtsblatt. Aber gerade in  
Sachsen hat sich die Unzufriedenheit aufgehäuft wie nirgends  
sonst. Wir Sachsen haben nicht nur mit der Reichspolitik,  
sondern auch mit der Landespolitik abzurednen. Wir haben  
uns der Finanzwirtschaft zu erinnern, die uns einen  
dauernden Zuschlag von 25 Prozent gebracht hat. Durch  
inspirierte Mitteilungen sucht die Regierung die Wähler irre zu  
führen, indem sie von einer Vesserung unserer Finanzlage  
spricht. Wir haben wiederholt gesagt, daß dies nur Sand in  
den Augen der Wähler ist. Und wir sind in der Lage,  
dafür auch einen Beweis erbringen zu können. In den letzten  
Tagen sind bekanntlich wiederholt Mitteilungen in der Presse  
aufgetaucht, daß die Regierung durch die anhaltende Vesserung  
der Finanzlage in der Lage sei, die von den kleinen Beamten  
und den Arbeitern der Staatsbetriebe seit Jahren gewünschten  
Verbesserungen der Gehälter und Löhne gewahren zu können.  
Davon hat aber die Regierung in der Presse noch nichts  
verlauten lassen, daß sie wie ein gewöhnlicher Hauspapa  
die Mieter in ihren Arbeiterhäusern ge-  
steigert hat. Die Wohnungen der Engelsdorfer Rangier- und  
Werkstattarbeiter beispielsweise sind durchschnittlich um fünf-  
zwanzig Prozent erhöht worden. Auch ein nettes Stückchen  
Arbeiterfürsorge, nicht wahr? Doch davon redet man nicht!  
Darum, ihr Eisenbahner, laßt Euch nicht irre machen durch die  
Ankündigungen von Lohnaufbesserungen! Wenn sie kommen,  
werden sie viel zu bescheiden sein, um die Differenz ausgleichen  
zu können, die zwischen eurem Einkommen und eurem, durch  
Wucherzölle und indirekte Steuern und Mietsteigerungen rasend  
in die Höhe getriebenen notwendigen Ausgaben besteht.

Die Regierung hat in den letzten Tagen auch die Wahl-  
reform zum Landtage angekündigt. Das hat Herr v. Weyß  
auch vor den letzten zwei Landtagen getan, ohne daß etwas aus  
der Wahlreform geworden wäre. Daß aber auf die gegen-  
wärtige Antandigung des Grafen Hohenthal mehr Verlaß sei,  
wie auf die Versprechungen des Vaters des Wahlrechtszweiges,  
des Ministers v. Weyßsch, ist um so weniger anzunehmen, als  
die Regierung sich über die Grundzüge dieser ihrer Wahl-  
reform nicht ausgesprochen hat. Doch, ohne daß sich die Regierung er-  
klärt, was man genau, wie diese sogenannte Reform nicht aussehen

wird. „Die Hoffnungen auf Wiedereinführung des 1896 beseitigten  
früheren Wahlrechts, das sich lediglich durch den Dreimark-  
zensus vom Reichstagswahlrecht unterschied, werden“, so schrieb  
dieser Tage ein bürgerliches Blatt, „durch die Reform zuver-  
lässig nicht erfüllt werden. Unser Minister des Innern, Graf  
von Hohenthal, lehnt derartige oder die noch weitergehenden  
Forderungen der Sozialdemokratie und einiger Freisinnigen aus  
denselben Gründen ab wie sein Vorgänger, Freiherr von Weyßsch.“  
Wir wissen also vollkommen, woran wir mit unserer „liberalen“  
Regierung sind.

Und die bürgerlichen Parteien, wie stellen sie sich zur Wahl-  
reform? Nicht eine dieser Parteien ist für das allgemeine  
gleiche Wahlrecht zum Landtage. Zwar berweisen die Frei-  
sinnigen auf ihre Programme und Wahlversprechungen, in denen  
sie auch für den Landtag das gleiche und allgemeine Wahl-  
recht fordern. Inbes die Freisinnigen haben ja ihr Programm  
nur, um es liberaler und immer zu veralten. Leihen die Frei-  
sinnigen der verschiedenen Richtungen nicht in acht sächsischen  
Wahlkreisen ihre Unterstützung den Nationalliberalen, von denen  
es feststeht, daß sie gegen das allgemeine Reich Wahlrecht im  
Reich, Staat und Gemeinde sind? Und haben die Freisinnigen  
nicht ebenso wie die Nationalliberalen überall das Gemein-  
dewahlrecht beschloßener, wo ihnen die Arbeiter gefährlich wurden?  
Auf dem Parteitage der nationalen Jugendvereine im  
September vorigen Jahres sagte der Delegierte Bademeister:  
„Nirgends steht geschrieben, daß das gleiche Wahl-  
recht ein liberales Prinzip ist.“ Ein anderer Redner er-  
klärte, er könne sich mit einem Staatsstreich weit eher be-  
freunden, als mit der politischen Gleichberechtigung  
der Arbeiter. Und ein Herr Bau aus Köln führte aus,  
das gleiche Wahlrecht sei das allerplumbeste und höchstens  
für Hottentotten und Papuas geeignet. So sprachen Natio-  
nalliberaler des linken Flügels wenige Wochen vor der Auf-  
lösung des Reichstags. Wenn die Unentwegenen von der frei-  
sinnigen Volkspartei bei diesen Wahlen Nationalliberaler unter-  
stützen, sind sie wie diese Gegner des allgemeinen und gleichen  
Wahlrechts!

**Ich mache das Geständnis,  
daß nach meiner Meinung ganz  
Südwestafrika nicht mehr als  
40 bis 50 000 Menschen zu er-  
nähren vermögen wird, und daß  
die 400 Millionen Mark, die  
Deutschland schon auf die Unter-  
drückung des Aufstandes gewen-  
det hat, so und so viel mal den  
Wert der ganzen Kolonie be-  
tragen.**

So schrieb am 3 August 1905 in einem Gutachten  
der Baron von Nettelbladt, jahrelang Leiter eines  
Unternehmens in Südwestafrika.

Von den bürgerlichen Parteien ist also so wenig wie von  
der Regierung eine freirechtlichen Anforderungen entsprechende  
Wahlreform zu erwarten. Wer also das allgemeine gleiche  
Wahlrecht will, der muß morgen den Sozialdemokraten  
wählen!

Wähler! erinnert euch des Denkjettels, den ihr der Re-  
gierung und den herrschenden Parteien am 16. Juni 1907 ge-  
geben habt. Euer Votum zu a n g wenige Tage später der Re-  
gierung zu dem Geständnis, daß sie darin eine Wahrung zur  
Wahlrechtsänderung erblickte. Was ist geschehen? Nichts!

Darum, Arbeiter, ihr kleinen Beamten und Bürger, an die  
Wahlurne. Gegen die gesamte bürgerliche Reaktion, sei die  
Lösung! Der 25. Januar muß ein nur um so glänzenderes  
Votum für die Sozialdemokratie werden und Sachsen seinen  
Auf bewahren als dem roten Königsreich!

### Finanzielle Arbeiterfürsorge.

Von einem Eisenbahner wird uns geschrieben:  
Zu dem neuen Engelsdorfer Rangier- und Werkstattbahnhof  
hat der Eisenbahnsiskus auch Werkstattarbeiter-  
wohnungen gebaut, die, um sie schnell zu vermieten, den  
Arbeitern durch Anschlag der Eisenbahnverwaltung als beson-  
ders billig empfohlen wurden. Die Wohnungen sind nun  
kaum ein Jahr bewohnt und schon hat sich der Werkstattarbeiter  
einer katastrophalen Mietsteigerung zu erfreuen. Lassen wir die  
Tabelle folgen.

	Brandgiebel		Mitte		Außengiebel	
	früher	jetzt	früher	jetzt	früher	jetzt
parterre	144 Mk.	176 Mk.	114 Mk.	136 Mk.	132 Mk.	156 Mk.
1. Etage	156 "	192 "	120 "	152 "	144 "	184 "
2. "	166 "	184 "	120 "	142 "	144 "	176 "
3. "	182 "	156 "	96 "	?	120 "	140 "

In diese Wohnungsmiete ist aber Wasserzins und Gartenpacht  
nicht mit eingerechnet. Bei den Beamtenwohnungen hat eine  
Steigerung von 65,80 und 95 Mark stattgefunden.

Außerdem haben die Mieter der Staatshäuser von Engels-  
dorf Feuerwehrdienst und Unfallbereitschaft zu leisten. Dieser  
Dienst dauert jedesmal eine Woche, wobei der Bereich nicht ver-  
lassen werden darf.

Das ist eine merkwürdige „Arbeiterfürsorge“, die zu den  
anackendlichsten Lohnhöchungen paßt wie die Faust aufs Auge.  
Was sagen die Eisenbahner dazu? Auf der einen Seite wird  
ihnen drei- und vierfach genommen, was ihnen gegeben werden  
soll. Wer von ihnen wird sich jetzt noch durch die Versprechungen  
der Regierung ködern lassen und seinen Stimmzettel einem  
bürgerlichen Kandidaten geben? Im Landtage sind es immer  
nur die Sozialdemokraten gewesen, die für die Interessen der  
Eisenbahnangestellten eingetreten sind. Die Stimme der Sozial-  
demokraten aber hat man durch das Dreifachwahlrecht  
unterdrückt. Eisenbahner! Protestiert gegen diese Ar-  
beiterfürsorge durch einen roten Stimmzettel; wählt Sozial-  
demokraten!

### Ein „läppischer Scherz“.

Aus Chemnitz wird uns berichtet:  
Ein unglaublich klingender Vorfall beschäftigte das Kriegsgerecht.  
Der 25 jährige Unteroffizier Schumann, seines Zeichens Schmitz,  
in Lehma (S.-M.) geboren und seit seiner Rückkehr aus Ostafrika  
Unteroffizier im 5. Infanterie-Regiment Nr. 104 (Chemnitz), hatte  
sich wegen Mißhandlung eines Untergebenen zu verant-  
worten. Er hatte in seiner Korporalschaft einen Rekruten, der  
eines Fehlers in der Augenmuskulatur wegen, beim Zielen das  
linke Auge nicht schließen konnte. Er sollte deshalb üben, was der  
Rekrut auch tat, aber ohne Erfolg. Da nahm der als „ehrgeiziger  
aber brauchbarer Vorgesetzter von guter Gesinnung“ bezeichnete  
Angeklagte einen Papierstreifen, ließ darauf entzündeten Siegel-  
lack tropfen und verlegte damit das linke Auge des Rekruten,  
der trotz der Schmerzen, die der heiße Siegelack verursachte, stille  
hielt, weil er, wie er vor dem Kriegsgerecht angab, geglaubt habe,  
er müsse sich das gefallen lassen. Er hat auch keine Weibung er-  
stattet und vier Kameraden, die mit in der Stube weilten, taten  
auch nichts. Der Rekrut entfernte das Papier und den Siegelack  
an der Wange wieder, wo ein Brandfleck entstanden war. Den  
an den Augenbrauen hängen gebliebenen Siegelack entfernte der  
Hebevorsteher Vorgesetzte am andern Tage; es gingen dabei so viele  
Haare stöten, daß eine leichte Stelle entstand. Vier Tage  
hatte der Rekrut Schmerzen. Erst als er ein Pflaster auf der  
Brandwunde hatte, wurde ein Offizier aufmerksam und die Sache  
kam zur Untersuchung. Der Unteroffizier „mit der guten Gesinnung“  
war im allgemeinen gefällig; er beschränkt nur, daß er den Rekruten  
habe Schmerzen zufügen wollen. Und das Gericht glaubte ihm  
und kam ihm noch mehr entgegen. Es entschied, daß nicht Miß-  
handlung, sondern nur vorläufigswidrige Behandlung vorliege und  
erkannte auf eine Woche Mittelarrest; es habe sich nur um  
einen läppischen Scherz des Angeklagten gehandelt.

Als einen „läppischen Scherz“ also qualifizierte das Kriegsgerecht  
die hohle Robett eines Rekrutenbrülers und bestrafte sie mit  
ganzen acht Tagen Gefängnis!

Wähler! Diese Verhandlung kommt gerade recht, um Euch  
am Tage vor der Wahl an die zahlreichen Militärquälereien zu er-  
innern, die jahraus jahrein an Euren Söhnen und Brüdern verübt  
werden, ohne eine entsprechende Sühne zu finden. Solche Schweiß-  
leiten werden nicht eher aufhören, als bis dem System des mili-  
tarismus, der militärischen Diktatur, ein Ende gemacht sein wird.  
Darum habt Ihr morgen, am Wahltag, mit Euren Stimmzettel  
auch gegen den Militarismus und seine Begleiterscheinungen zu  
protestieren!

Herr Dpitz, die Reichstagswahl und die Landtags-  
wahlreform. Vor einigen Tagen wurde in der Presse berich-  
tet, der bekannte Exreaktionär Dpitz habe in einer Versamm-  
lung gesagt, die sächsische Regierung werde die Wahlreform von  
dem Ausfalle der Reichstagswahlen abhängig machen.  
Unmittelbar darauf werde diese Meldung durch das Wolffsche  
Telegraphenbureau als falsch demontiert. Nun ergreift der Herr  
Dpitz selbst das Wort, um das, was er der Regierung unter-  
stellt hat, als seine eigene Meinung zu deklarieren. Herr  
Dpitz hat nach seinem Schreiben in jener Versammlung angeführt:

In Sachsen sei bekanntlich vor einem Jahrzehnt das Wahl-  
recht geändert worden, ob mit Recht oder Unrecht, das stehe ge-  
genwärtig nicht zur Diskussion. Das eine aber stehe fest, daß  
zurzeit alle Parteien entschlossen seien, das bestehende Wahl-  
recht in freirechtlichem Sinne zu ändern. Für diese Aenderung  
sei aber selbstverständlich der Ausgang der Reichstagswahl nicht  
ohne Einfluß. Gehe aus dieser Wahl hervor, daß eine Aende-  
rung des Landtagswahlrechts nicht ohne Gefährdung der be-  
stehenden Ordnung möglich ist, dann werde dadurch natürlich  
eine freirechtliche Aenderung des Landtagswahlrechts erschwert,  
wenn nicht gar unter Umständen bis auf unendlich nicht absehbarer  
Zeit unmöglich gemacht. Wie ich sonach damit nichts gesagt  
habe, was nicht ohne weiteres in der Sache läge, so habe ich  
hierbei auch meines Erinnerens überhaupt mit keinem Worte  
die sächsische Regierung erwähnt, jedenfalls aber weder durch  
Form noch Inhalt jener Äußerung jemandem Anlaß gegeben,  
sie anders als eine rein persönliche aufzufassen.

Also, Wähler, ein freirechtliches Wahlrecht ist nach dem ein-  
flussreichen Reaktionär nur berechtigt, wenn die Wähler davon  
im reaktionären Sinne Gebrauch machen! Morgen ist der  
Tag der Abrechnung!

Deutschlands Jugend im Wahlkampf. Aus bürgerlichen  
Kreisen wird der sächsische Arbeiterzeitung unter Beifügung  
eines Beitrags zum Wahlfonds geschrieben:

Geehrte Redaktion! Ich möchte Ihnen hiermit die kurze  
Mittteilung machen, daß man sich hier in Dresden einer eben-  
bürtigen wie unfeinen Waffe bedient, um für national-konser-  
vative Zwecke Agitation zu treiben. Man benutzt dazu die  
älteren Schüler der höheren Lehranstalten.  
Natürlich zwingt man sie nicht, aber man gibt ihnen unter der  
Hand zu verstehen, welche gutes Werk sie tun, wenn sie konser-  
vative Flugblätter usw. ansteilen. Viele Schüler, die sich auf  
diese Weise bei ihrem Lehrer, der meist streng konservativ ist,  
in guten Stand bringen wollen, tun es deshalb. Außer zum  
Aussteilen von Flugblättern werden sie dazu benutzt, für die  
Wähler, die man für konservativ hält, noch im letzten Augen-  
blick an die Wahlurne zu schleppen. Es genügt also den  
Herrn Lehrern nicht, die unerfahrenen jungen Leute durch ihre  
fortwährenden schönfärbenden Reden aufzubehalten, sondern sie  
benutzen sie nun auch zu ihren Werkzeugen. Und Leute mit sol-  
chen Mitteln und Waffen nennen sich fein und gebildet.

Natürlich ziehen die Ordnungskräfte nicht nur in Dresden  
diese Jungen zur Wahlurne und Schleppelei heran. Darum  
darf kein Arbeiter am Wahltag der Urne fern bleiben!

Dresden. Wegen Beleidigung des Justizministers Dr. Otto  
ist am 4. August v. J. vom hiesigen Landgericht der Schriftsteller  
Erich Herz zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er  
hat als Redakteur der Dresdener Rundschau einen angeblich von  
einem Richter verfaßten Artikel veröffentlicht und mit einem Schlage  
abgeh verurteilt, in dem gesagt wurde, in Sachsen würden die  
älteren Richter gegen die jüngeren zurückgesetzt. In dem  
Schlußabsatz nannte der Angeklagte das angebliche Verfassen des  
Ministers einen Standa. Die Reklusion des Angeklagten wurde  
vom Reichsgericht verworfen.

Wittenberg. Wegen Betätigung sozialdemokratischer  
Gesinnung wurden hier mehrere Mitglieder des Militärvereins  
ausgeschlossen. Es bröckelt!

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein Opfer des Sektens,  
wesens wurde in W e r a n e eine 41 Jahre alte Frau, die von  
ihrem Manne getrennt lebt und Mutter von vier noch un-  
erzogenen Kindern ist. Die Frau besuchte sehr fleißig die Ver-  
sammlungen und Feststunden einer religiösen Sekte, die so un-  
günstig auf sie einwirkten, daß sie in ihrer Wohnung öfters An-



# Das Zentral-Wahlkomitee

der Sozialdemokratischen Partei

befindet sich im

**Volkshaus**

Zeitzer Strasse, **Mittelportal III.** (Tel. 3426.)

Alle Zuschriften, Anfragen usw., die Wahl- sachen betr., sind an das

**Zentral-Wahlkomitee**

**Fr. Nüchtern**, Volkshaus, Mittelportal III., zu richten.

**Bureauzeit: früh 10 bis abends 8 Uhr.**

## Volkshaus Leipzig.

Sitz des Zentral-Wahlbureaus.

Am Wahltage, 25. Januar

**Grosses Wahlfest-Konzert.**

Gleichzeitig

◆ Verkündung der Wahlergebnisse ◆

in allen Lokalitäten des Etablissements.

## L.-Ost.

Die offizielle Verkündung der Wahlergebnisse findet in folgenden Lokalen statt:

**Thüringer Hof, L.-Volkmarsdorf**  
**Bergschlösschen, L.-Neuschönefeld**  
**Drei Mohren, L.-Anger.**

Der Bezirks-Vertrauensmann.

## Einwohner Ostens

Freitag, den 25. Januar

**Grosses Konzert und Wahlergebnis-Verkündung**  
**in sämtlichen Räumen der 3 Mohren.**

Es ist Fürsorge getroffen, dass die hiesigen sowie auswärtigen Wahlergebnisse auf dem allerschnellsten Wege zur Veröffentlichung gelangen.

Das örtliche Wahlkomitee.

## Parteigenossen von Lindenau

Die offizielle Bekanntgabe der

**Wahl-Ergebnisse**

findet am Wahltage, **Freitag, den 25. Januar cr.**, nur im

**Etablissement Drei Linden**

abends von 7 Uhr an statt.

Für musikalische Unterhaltung in den Zwischenpausen ist gesorgt.

Das Sozialdemokratische Wahlkomitee für Lindenau.

# Sozialdemokratischer Verein

für den 13. sächsischen Reichstags-Wahlkreis.

## Reichstagswahl.

Das Hauptbureau befindet sich am **Wahltage, 25. Januar**, im **Volkshaus**, Eingang rechtes Portal, 1. Etage.

Die **Bezirkswahlbureaus** befinden sich in folgenden Lokalen:

**Ostbezirk** Thüringer Hof, Volkmarsdorf, Elisabethstr. 13.  
Telephon Nr. 7917.

**Westbezirk** Felsenkeller, Plagwitz, Karl-Heine-Str. 92.  
Telephon Nr. 2919.

**Südbezirk** Veteranenhalle, Connewitz, Begauer Str. 88.  
Telephon Nr. 6451 (Friedrichshallen).

**Nordbezirk** Mönchshof, Gohlis, Georgstr. 21.  
Telephon Nr. 9715 (Horn).

**Südostbezirk** Gasthof Neureudnitz, Stötteritzer Straße 7.  
Telephon Nr. 7138.

Alle Angelegenheiten und Vorkommnisse innerhalb eines Bezirkes sind an das zuständige Bezirkswahlkomitee zu richten.

1715\*)

Die Bezirksvertreter.

## L.-Süd.

Morgen Freitag

### Wahlergebnisse-Verkündung

in den **Friedrichshallen, Connewitz.**

Hierbei:

**Instrumental- und Gesangs-Konzert.**

1943)

Der Vertrauensmann.

## Felsenkeller Leipzig-Plagwitz.

Morgen Freitag, den 25. Januar, abends 8 Uhr  
findet im großen Saal

### Konzert u. offizielle Verkündung der Wahlergebnisse

statt.

[1935]

Das örtliche Wahlkomitee.

## Gasthof z. Löwen, Stötteritz.

Schönstes und größtes Konzert- und Ballettablissement des Vororts.

Morgen Freitag Bekanntgabe der Wahlergebnisse im großen Saale  
bei Gesangs- und Instrumental-Freikonzert.

Sonnabend, den 26. Januar, **Krystallpalast-Sänger.**  
II. a.: Der urkomische Klein als Hauptmann von Köpenick.  
Freundlichst ladet ein **Robert Schlegel.**

!!!!

**Es ist erwiesen,**

dass b. recht. Pflegenueeshaar sogar auf kahlen Stell. wächst, Schuppen u. Haarausfall verschwinden. Aber Sie dürf. keine wertlos Mittel benutzen, sond. d. bew. Brennesselhaarwasser „Urtel“ Fl. —,75 bis 2.50 Mk. Urtel-Seife 80 g, Urtel-Pomade 60 g u. 1. A Urtel-Haaröl 50 u. 80 g.  
Reformhaus „Chalyssia“, Neumarkt 40 Südstr. 38; Es. Schleierstr. 2; 46. Hallische Str. 81; El. Gundersdorfer Str. 13; Pla. Mühlentstr. 11; Rdn. Cäcilienweg 79; Cho. Süd-eritzer Str. 23; Vo. Eisenbahnstr. 96, und Oetzsch.

**Schuhwaren**

kauft man in anerkannt guter Ware zu billigen Preisen bei

**Aug. Gunther**

Lindenau, Aurelienstr. 41

Ecke Gutsmuthsstr.

Filzschuhe mit Lederkappen in gr. Ausw. Reparaturen schnell u. saub.

## Ortsverein Thekla u. Umg.

Freitag abend Gemütliches Beisammensein.

Verkündung der Wahlergebnisse im Restaurant von

**Hans Steinberg (Vereinstofel).**

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Das örtliche Wahlkomitee.

## Westendhallen.

Morgen Freitag

**Carola-Sänger und Ball.**

[1949] Donnerstag, den 31. Januar

**Grosser Volksmaskenball.**

## Restaurant Vater Jahn

Lindenau, Merseburger Straße 80.

Morgen Wahlergebnisse-Verkündung verbunden mit Freikonzert. Freiladung. A. Pulter. NB. Nächste Sonnabend und Sonntag gr. Bauernmusik.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, den 24. Januar.

Geschichtskalender. 24. Januar 1800: Der deutsche Reichstag beschloß mit 186 gegen 111 Stimmen, das Sozialistengesetz für immer bestehen zu lassen.

Die Sprechstunde fällt am Wahltage aus.

Die Reichstagswahlen am 25. Januar.

Die Wahl beginnt vormittags um 10 Uhr und wird um 7 Uhr abends geschlossen.

Vor dem Betreten des Wahllokals versehen sich jeder Wähler mit einem Stimmzettel.

Beim Betreten des Wahllokals wird ihm von einem Platzdiener ein amtliches Wahlkuvert gegeben, in das er in der Wahlzelle des Lokales den Stimmzettel steckt.

Durch diese Wahlzelle, der den Wähler den Blicken der übrigen im Wahllokal Anwesenden völlig entzieht, ist die geheime Wahl wirklich gesichert.

Im Interesse der glatten Wahlarbeit ist es dringend nötig, daß jeder Wähler frühzeitig zur Wahl geht und an der Urne seine Wohnung, Hausnummer und seinen Namen recht laut und deutlich nennt.

Punkt 7 Uhr abends wird der Wahlakt geschlossen, so daß die etwa noch im Wahllokal anwesenden Wähler ihre Stimme nicht mehr abgeben können.

Ungültig sind:

1. Stimmzettel, die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag und solche, die in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind.

2. Stimmzettel, die nicht von weißem Papier sind.

3. Stimmzettel, die mit einem Kennzeichen versehen sind.

(Es ist darauf zu achten, daß weder Stimmzettel noch Umschlag Schwefel- oder Schmutzstellen aufweisen, da in solchen Fällen die Stimme für ungültig erklärt werden kann.)

4. Stimmzettel, die keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten.

5. Stimmzettel, aus dem die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist.

6. Stimmzettel, die eine Forderung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten.

Wenn in einem Umschlage auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel enthalten sind, so ist keiner davon gültig.

Vor allem haben die Beauftragten unserer Partei, namentlich in den ländlichen Ortschaften, streng darauf zu sehen, daß als Wahlurnen keine Zinsbüchsen, Zigarrenkästen oder derartige Gefäße verwendet werden.

Werden gegen den Widerspruch trotzdem solche Gefäße zu Urnen verwendet, so notiere man es und teile es schnelligst dem Zentralwahlkomitee im Volks- hause mit.

Ebenso sind alle sonstigen Unregelmäßigkeiten sofort dem Wahlkomitee im Volks- hause zu melden.

Der Ordnungsbrei in Leipzig und die Beamten.

Als in Leipzig bekannt wurde, daß die National- liberalen den andern bürgerlichen Parteigruppen einen Kandidaten auftrugieren wollten, waren verschiedene Kreise arg verschlüsselt, denn das ging ihnen über die Hut, daß sie nur Ja und Amen sagen sollten zum präsentierten Kandidaten.

Den linksliberalen, die es auch nur dem Namen, nicht der Sache nach sind, und Herrn Dr. Zund gern als den ihrigen betrachten möchten, ist ja von Herrn Zund eine derbe Ohrfeige versetzt worden, als er sich als Anhänger der nationalliberalen Partei bekannte und hinzusetzte, daß auch die konservative Weltanschauung notwendig sei.

Die verschiedenen Gruppen des Mittelstandes wurden nun schon gar nicht gefragt, ob ihnen ein nationalliberaler Kandidat genehm sei, man quetschte sie einfach an die Wand, und als sie quiekten, verschrte man sie als Friedens- förderer.

Wie stark die Opposition in Mittelstandskreisen gegen die Zundsche Kandidatur war, geht aus einer Zuschrift an das Zwenkauer Amtsblatt hervor, das diese Ende Dezember abdruckte, die also lautet:

„Die gemeinjamme Kandidatur Dr. Zund scheint sich in ein allgemeines Lohwabah zu verlieren, denn selbst die kleinsten Gruppen sprechen jetzt von Sonderkandida- turen. Wenn selbst der Landtagsabgeordnete Enke es nicht unterlassen kann, wie in einer Handwerkerver- sammlung gesprochen, gegen die Kandidatur Dr. Zund zu eifern, dann dürfen die Sozialdemokraten froher Zu- versicht sein.“

Ob sich die Handwerker usw. auch, wie Herr Enke, für Herrn Dr. Zund haben breitschlagen lassen, wird ja das Ergebnis der Wahl zeigen.

So viel Verständnis hatten die Arrangeure des bürger- lichen Wahlstimmels doch noch, daß sie mit ihren an- ginauderstrebenden und -fallenden Parteigruppen keine

Wahlmacht schlagen, sondern sich nach anderer Hilfe um- sehen mußten.

Die wirtschaftlichen Verbände verschiedener Angestellten, wie die Handlungsgehilfen und Beamten, sollten nun das Fundament abgeben, worauf die bürgerlichen Partei- führe: ihr nationales Bilderbogenhaus aufbauen wollten. Die ihrer sozialen Lage nach der Arbeiterklasse zugehörigen Beamten wollten sich nun aber auch nicht so ohne weiteres fügen, sondern wehrten sich. Die Deutsche Beamtenzeitung erklärte in ihrer Nr. 7 rund, daß ein nationalliberaler Großkapitalvertreter, wie Zund, der Kandidat für die Beamten nicht sei. Dafür wurde sie vom Tageblatt wütend als Störenfried angefaucht, worauf die Beamtenzeitung in einem Flugblatt nichts weniger als mutig entgegnete. Das Tageblatt ließ sich nicht verblüffen und in einem weiteren Flugblatt knickte die Beamtenzeitung völlig zusammen. Statt daß die Beamtenzeitung an der Hand der Tatsachen gezeigt hätte, wo die bürgerlichen Parteien an den Be- amten gesündigt haben, fängt sie an, für Dr. Zund Propaganda zu machen, mit welchem Erfolg, muß freilich abgewartet werden.

Keinen Ton bringt die bürgerliche Presse darüber, daß Dr. Zund Anhänger der indirekten Steuern, der Wucher- zölle auf Nahrungsmittel ist, daß er keine Hand rührte, als den städtischen Arbeitern das Koalitionsrecht ge- nommen wurde, als das städtische Wahlrecht noch mehr verschlechtert werden sollte, als die Rechtsanwalts- gehilfen mit ihren Forderungen abgewiesen wurden, kein Wort vermag sie gegen unsre Feststellung der Be- amtenfeindlichkeit Zunds zu sagen, daß Herr Zund im

„Wenn die nationalliberale Fraktion am gestrigen Donner- tag die zweite Resolution zum Steuergesetz — es handelte sich um die Beratung der 200 Millionen neuer Steuern — in durchaus verkehrsfeindlicher Weise be- gründen ließ, so handelte sie aus freiem Triebe heraus. Sie zeigte sich reaktionärer als die Freikonservativen der Färbung Arendt und fiskalischer als der Fiskus. Für eine solche Deutung des Liberalismus danken wir.“

So schrieb am 20. Mai 1906 das national- liberale Leipziger Tageblatt. Stadtverordnetenkollegium gegen die Erhöhung der Ge- halte für die unteren städtischen Beamten gesprochen hat. Die Beamtenfeindlichkeit des Herrn Zund geht so weit, daß er sie zu direkten Sklaven machen will, indem er in der Versammlung am Montag im Zentraltheater er- klarte, daß von Gehaltsaufbesserung nur dann gesprochen werden könne, wenn die Staatsbeamten auch im nation- alen Sinne wählten, und sich nicht auf einen vater- landsfeindlichen Standpunkt stellten.

Auf alle diese Tatsachen weiß die bürgerliche Presse, weiß das Wahlkomitee, weiß Herr Dr. Zund selbst kein Wort zu erwidern, hingegen kommt uns das Tageblatt heute mit der kindischen Frage: Warum die Sozialdemo- kratie in Würzen und Meerane den Zukunftsstaat nicht eingeführt habe? Und erwartet womöglich, wir sollten uns auch auf den Kinderstandpunkt stellen. Auf die Schwindereien der neuesten Nachrichten einzugehen, hiesse unsre Leser beleidigen, die traurige politische Giftmischer- gesellschaft mag sich tolligen.

Morgen hat es die Wählerschaft in der Hand, für die schamlose Wahlmanöche der bürgerlichen Parteien wie für die Auspöwerungspolitik der letzten drei Jahre zu quittieren.

Wegen die Führer einzelner wirtschaftlichen Ver- einigungen noch so sehr für Dr. Zund zu wirken suchen, ihre Mitglieder werden sich wohl überlegen, ob sie das einzige politische Recht, das sie alle fünf Jahre einmal ausüben können, gegen sich selbst richten, indem sie einen Reaktionär wählen.

Es gibt für das werktätige Volk nur eine Wahl, das ist die, für die sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen:

12. Kreis: Heinrich Lange.

13. Kreis: Friedrich Geyer.

Die Sozialdemokratie und die Forderungen der Handlungsgehilfen.

Aus Handlungsgehilfenkreisen schreibt man uns: Da die bürgerlichen Parteien wissen, daß sie bei den Ar- beitern jeden Kredit verloren haben, versuchen sie jetzt mit aller Macht, andre Schichten der Bevölkerung ins Schlepptau zu nehmen, so unter anderem auch die Handlungsgehilfen- schaft. In diesem Bestreben werden die bürgerlichen Parteien von den Zeitungen einiger Handlungsgehilfenverbände und kaufmänni- scher Vereine unterstützt, die die Parole herausgeben: Dem Sozialdemokraten keine Stimme! Diesen Verbänden geht bürgerliche Parteipolitik über Gehilfenwohl. Wie könnte es sonst möglich sein, daß Handlungsgehilfenverbände die Wahl von Reaktionären empfehlen, von Leuten, die, wie Herr Dr. Zund, der Meinung sind, daß der Reichstag für die Handlungs- gehilfen schon sehr viel getan hätte. Was für den Handels- angeestellten bisher durch die Gesetzgebung geschaffen worden ist, ist herzlich wenig, steht in keinem Verhältnis zu dem Ge- schrei, das von den Gegnern darüber erhoben wird. Die weißen Worderungen der Handlungsgehilfen

sind unerfüllt; bisher haben die bürgerlichen Parteien jeder noch so winzigen Forderung zähen Widerstand entgegen gesetzt. Wäre die Regierung so einsichtig, wären die bürgerlichen Parteien, die bisher die Mehrheit bildeten, so hilfsbereit gewesen, wie man glauben machen will, so müßten längst die Wisthände im Handelsgewerbe aus der Welt ge- schafft sein.

Schon das Wesen der bürgerlichen Parteien verbietet ganz von selbst die Wahrung der Interessen der Gehilfen. Dagegen hat die Sozialdemokratie, wie die Tat- sachen beweisen, sich der Handlungsgehilfen in der energishesten Weise angenommen, wie sie sich jeder Arbeiterschaft annimmt. Sie ist die einzige Partei, die mit Geduld, Ausdauer und ohne Dank zu erwarten, die Interessen der Handlungsgehilfen vertretet hat und vertritt.

Greifen wir kurz einige Tatsachen heraus. Schon 1899 beantragten die Sozialdemokraten die gesetzliche Sonntagsruhe. Als 1891 endlich etwas in dieser Richtung gelang, stellten die sozialdemokratischen Vertreter den Antrag, daß nur drei Stun- den Sonntagsarbeit, nicht über Mittag hinaus, zulässig sein sollten. Die bürgerliche Mehrheit lehnte den Antrag ab; es wurden fünf Stunden festgesetzt. Es gelang aber den Sozial- demokraten trotzdem, einen Antrag durchzubringen, wonach für alle oder einzelne Zweige des Handelsgewerbes die Sonntags- arbeit auf kürzere Zeit, teilweise oder ganz, untersagt werden kann. Es ist bekannt, daß seit der Einführung des jetzt gelten- den Sonntagsruhegesetzes die Sozialdemokraten gegen den Willen der bürgerlichen Vertreter ununterbrochen mit aller Kraft in Reichs-, Landes- und Ortsparlamenten für Herbeiführung der völligen Sonntagsruhe kämpften.

Die Gewerbeordnungs-Novelle, die die Arbeitszeit in offenen Verkaufsstellen regeln sollte, gab der Sozialdemokratie wiederum Gelegenheit, sich warm der Handlungsgehilfen anzunehmen. Sie forderten eine gesetzliche Ruhezeit für die Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh für das gesamte Handelsgewerbe und erreichten, daß die Ruhezeit auf die Angestellten der offenen Verkaufsstellen und der dazu gehörenden Kontore und Lager- räume ausgedehnt wurde. Sie verlangten eine Ruhezeit von 12 Stunden und erreichten eine solche von 11 und 10 Stunden. Die sozialdemokratischen Vertreter verlangten 2 Stunden Mittagspause, eine „angemessene“, d. h. 1 1/2 stündige wurde fest- gesetzt. Weiter versuchten die sozialdemokratischen Vertreter, 14 Tage Ferien als Ersatz für die gewährte Durchbrechung der Ruhezeit durchzubringen, was aber an dem Widerstande besonders der Nationalliberalen scheiterte. Die sozialdemokratische Frak- tion beantragte den gesetzlichen Achtstundenschluß, die bürger- lichen Parteien den Neunstundenschluß mit zulässigen Aus- nahmen. Der Antisemit Raab, der Mitbegründer des deutschnationalen Handlungsgehilfen- verbands, verlangte damals für Zigarren- geschäfte den Elfstundenschluß.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist eingetreten für die Sitzgelegenheit für Verkaufstinnen während der Ver- kaufzeit, für die Bestimmung im Handelsgesetzbuch, die die weiblichen Angestellten vor unästhetischen Zumutungen schützen soll, für die Beseitigung der kurzen Kündigungs- fristen, für Schaffung einer Handelsinspek- tion, für Ausbau der Kaufmannsgerichte und der Versicherungs-gesetzgebung, für gesetz- liche Regelung der Arbeitszeit in Kontoren, für Beseitigung der Konkurrenzklausei usw.

Die Versuche der Sozialdemokratie, durch das Verbot der Konkurrenzklausei günstige Verträge für die Gehilfenschaft zu erreichen scheiterten an dem Widerstand der Nationalliberalen. Dagegen gelang es ihnen durchzusetzen, daß der Teil des Han- delsgesetzbuchs, der die Handlungsgehilfen besonders betrifft, drei Jahre früher in Kraft trat.

Aber die Handlungsgehilfen wollen „national“ sein. National ist, gegen die Auspöwerung der Massen kämpfen. National ist, eine gesunde Finanzpolitik treiben. National ist nicht, die Groschen der deutschen Steuerzahler in Sandwüsten zu verpulvern, sondern durch gute Beziehungen zu andern Wäl- tern und gute Handelsverträge den deutschen Handel und Absatz erweitern, wovon die Hand- und Kopfarbeiterschaft profitiert. Nicht national ist in erster Linie die Zollpolitik und ungeheure Wirtschaftspolitik der deutschen Reichsregierung und der bürger- lichen Parteien. Die Sozialdemokratie allein tritt ohne jeden Vorbehalt für die Schaffung und Erhaltung der Vorbedingungen ein, die den Handlungsgehilfen volle freie Betätigung im wirt- schaftlichen und politischen Leben sichern, nämlich: unein- geschränktes Koalitionsrecht, Vereins- und Versammlungsrecht und Wahlrecht.

So ergibt sich, daß jeder wirklich national gesinnte Hand- lingsgehilfe sozialdemokratisch wählen muß, weil nur die Sozialdemokratie seine Interessen vertritt. Ein Sieg der Sozialdemokratie wird für die Handlungsgehilfen ein Stück vorwärts bedeuten auf dem Wege zur Verwirklichung ihrer Forderungen.

Die Kandidaten der Handlungsgehilfen sind: für den 12. Wahlkreis:

Heinrich Lange;

für den 13. Wahlkreis:

Friedrich Geyer.

Musiker Leipzig!

Ein Teil der Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Musiker- verbands, vertreten durch einen Herrn Flottow, treibt auf seine Faust Stimmensang für den bürgerlichen Kandidaten Dr. Zund. Kollegen, euch dürfte nicht schwer fallen, festzustellen, wer bisher den Militarismus und damit zugleich unsere Kon- kurrenz gestärkt hat. Wer verschafft uns stets neue Lasten? Nur die bürgerlichen Parteien. Deshalb Musiker Leipzig! wählt nicht einen Kandidaten, der euch und eure Lage nur vor der Wahl kennt, sondern wählt die Kandidaten der Sozial- demokratie

Der Vertrauensmann der organisierten Musiker Leipzig.

Achtung, Wähler! Soeben wird ein Flugblatt der Ord- nungsleute verbreitet unter der irreführenden Ueberschrift: Hört die Wahrheit!, das Schwindel ist vom ersten bis zum letzten Wort. Nur ein Beispiel Deutschland, das Land der höchsten Getreide- zölle, der höchsten Viehzölle, und als das Land der geringsten Steuer- belastung hingestellt. Dieses Kunststück bekommt man dadurch fertig, daß man die Lasten, die der deutsche Steuerzahler außer einen Abgaben für das Reich, auch noch an die Einzelstaaten, an Preußen, Sachsen usw. zu zahlen hat, einfach unterschlägt. Der deutsche Steuerzahler muß doppelt zahlen, an das Reich wie an den Staat. In allen anderen Reichen fällt diese Doppelbesteuerung fort. Das geuerische Flugblatt ist also Schwindel.

**Ordnungsparteiliche Verkündungen.** Keine Blige des Reichstagsverbandes über die Sozialdemokratie ist den Leipziger Ordnungsbüchern zu dem gewesen, die nicht als gutes Wahlkampfmittel gegolten hätte. Der Schwindel war zum Teil so effektiv, daß sich jetzt der berichtigte Sozialdemokrat Max Lorenz dagegen wendet, so schreibt er in seiner antifaschistischen Korrespondenz:

Wenn es z. B. in ihrem Flugblatt heißt: „Noch stehen Tausende deutsche Soldaten fern von der Heimat im Kampfe gegen einen Feind, der an Grausamkeiten seinesgleichen in der Weltgeschichte nicht aufzuweisen hat! Sollen wir sie schuldlos sich selbst überlassen? Deutschlands Ehre, Deutschlands Größe, Deutschlands Ruhm, errungen durch die glorreichen Siege von 1870/71, stehen auf dem Spiele“ — so ist das eine höchst schändliche und abgeschmackte, von Unwahrscheinlichkeit strotzende Hebertreibung, auf die der biedere und immerhin realpolitisch genug empfindende deutsche Wähler nicht anders als mit dem Worte „Stuh“ reagiert.

**Wo ist das Geld geblieben?** Aus Gastwirtskreisen schreibt man uns: In der Generalversammlung des Vereins Leipziger Gastwirte, die den 14. Januar im Schloßkeiler stattfand, kam es wieder einmal wegen der im März 1905 in Leipzig veranstalteten Kochkunstausstellung zu heftigen Debatten. Die Ausschließungs-Komiteemitglieder, wovon sechs dem Verein Leipziger Gastwirte angehörten, hatten sich bekanntlich selbst, ohne den Verein gefragt zu haben, in die Kasse geteilt. Die Herren machten aber von ihren Ehrenämtern einen sonderbaren Gebrauch. Mit Geldern der Ausschließungskasse kleideten sie sich von Kopf bis zu Fuß, verteilten auch einen Betrag von 1500 Mark aus derselben Kasse unter sich. Dieselben Herren nahmen auch noch ein Geschenk von 1000 Mark des sächsischen Gastwirtsverbandes und ein Geschenk von 3000 Mark vom Verein Leipziger Gastwirte entgegen. Im Kassenbericht des V. L. G. befand sich nun ein Ausgabeposten von 1085 Mark an den Sekretär und Leiter der Ausstellung, der zu verschiedenen Aufstellungen Anlaß gab. Die Ausschließungshelben zogen aber diesmal den kürzeren, denn mit großer Majorität wurde ein Beschluß gefaßt, der das Ausschließungskomitee verpflichtete, binnen drei Tagen Bücher und Belege der Ausstellung dem Vorstand des Vereins Leipziger Gastwirte auszuhändigen, damit dieser eine Nachprüfung vornehmen und einer späteren Versammlung das Resultat der Untersuchung mitteilen kann. Die Herren sind jetzt bis auf einen aus dem Vorstande des V. L. G. teilweise ausgewezert, teilweise selbst gegangen. Unter diesen Umständen ist nun Hoffnung vorhanden, daß endlich Klärung über diese heikle Sache kommt.

Der Vorsitzende der Ortskrankenkasse für Leipzig u. Umg. schreibt uns: Die Schwindelreaktion der Leipziger Neuesten Nachrichten hat, wie erwartet, meinen gestrigen Brief an dies faubere Papier nicht nur nicht abgedruckt, sondern lehnt auch die Veröffentlichung der ihr angeblich zugegangenen „Interessanten Schriftstücke“ mit folgenden faulen Redensarten ab: Es ist zwar stets Geflossenheit der sozialdemokratischen Presse gewesen, dergleichen Aufschriften, die ihr auf den Meda-

lionistisch fliegen, abzuwenden. Die kaiserliche Presse hat dieser Geflossenheit aber nie geschuldt, und selbst der Wunsch des Herrn Pollender ist für uns nicht maßgebend genug, mit dieser unfruchtlichen Praxis zu brechen.

„Die bisherige Praxis“ der Leipziger Neuesten Nachrichten besteht im vorliegenden Falle darin, zum Zwecke der Wahlmanöver über angebliche Behauptungen, die im besten Falle glatt erlogen sind, geheimnisvolle Andeutungen in die Welt zu schleudern, eine sachliche Erörterung der angeblichen Behauptungen aber durch eine elende Ausflucht auf das „Redaktionsgeheimnis“ zu verhindern. Das bezahlte Gewerbe der öffentlichen Brunnenversäfferei kann besser, als es hier geschah, gar nicht bloßgestellt werden. Zur Sache selbst habe ich bei dem traurigen Ansehen der Liman-Redaktion meiner gestrigen Erklärung nichts mehr hinzuzufügen. Ich überlasse es aber den dem Stande der Arbeitgeber angehörnden Herren des Vorstandes der Leipziger Ortskrankenkasse, die sämtlich der sozialdemokratischen Partei nicht angehören, ihrerseits zu der von den Leipziger Neuesten Nachrichten verführten Verächtlichmachung der „sozialdemokratischen Zeitung der Masse“ Stellung zu nehmen!

Otto Pollender.

**Der Terrorismus der Staatsverfallenden.** Die Art und Weise, wie die heilige Studentenschaft zum Eintreten für die Kandidatur Jund beeinflusst wird, veranlaßt uns, in dieser Angelegenheit das Wort zu ergreifen.

Zunächst dürfte es den Eingeweihten merkwürdig berühren, daß gewisse Kreise, die noch vor nicht langer Zeit den katholischen Studentenverbindungen gerade wegen ihrer politischen Betätigung die Christenberedigung abtruden, die Studentenschaft bei der kommenden Reichstagswahl für ihre parteipolitischen Bestrebungen gewinnen wollen. Wer heute die Aufrufe in den bürgerlichen Blättern und an den Anschlagbreitern der Universitätszeitung, der muß anerkennen, alle Studenten seien eingeschlossene Nationalliberale. Mit einem Pathos, der einer besseren Sache wert wäre, weist man darauf hin, daß die 711 wahlberechtigten Studenten der „nationalen“ Sache zum Siege verhelfen könnten. Man vergißt ganz dabei, daß es auch Leute gibt, die andere politische Ansichten haben. Auf jede Weise sucht man ferner die noch nicht wahlberechtigten Studierenden durch Appell an ihr nationales Bewußtsein zu veranlassen, sich durch Flugblätterverteilung, Herbeiholung von Wahlkämmen usw. um das bedrohte Vaterland verdient zu machen. Namentlich aber will man die akademische Jugend für die Kolonialpolitik begeistern, von der man ihr natürlich nur lobenswertere zu berichten weiß. An „begeisterten“ Vorträgen über diese Fragen fehlt es nicht. Dabei schweigt man in betreff der beiden Hauptpunkte, daß nämlich 1. zur Ansiedlung in den Kolonien mindestens 400000 M. nötig sind, 2. das Klima für eine längerdauernde Ansiedlung zu ungeeignet ist.

Haben überhaupt viele Studenten Veranlassung, so sehr für die bürgerlichen Parteien zu schwärmen? Jetzt kann man ihre Hilfe wohl brauchen, nach der Wahl aber erinnert man sich ihrer nicht mehr. Freilich, hier gilt ja das Wort: „Weiß Brot ich eh, weiß Vieh ich sing“; namentlich aber zeigt sich dies bei den Angehörigen gewisser Korporationen, vor allem des Klöner S. C., bei denen ja der Nationalismus seine schönsten Blüten zeitigt. Der Erfolg bleibt allerdings dann nicht aus. Wer wüßte nicht, daß die Herren Korporanten meist die besten Stellen im Staate erhalten? Rühmen sie sich doch selber dessen. Stellen sie nicht das Hauptkontingent unter den akademisch gebildeten (der national) Anhängern der nationalliberalen Partei dar?

Deshalb kann ein freibewerbender Student nicht so unklug sein, für eine Partei zu stimmen, an deren Spitze solche Leute stehen. N. N., stud. phil. M. N., cand. med.

Wegen Verleumdung des Buchhändlers Stiehl wurde heute unser verantwortlicher Redakteur Genosse Perre vom Schöffengericht zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Ausführlicher Bericht folgt.

In schamloser Weise belästigte in der Nähe der Seumestraße in L.-Schleußig und Kleinschöcher ein unbekannter Mann wiederholt Schulfrauen, wenn diese früh zur Schule gingen. Der noch nicht ermittelte Täter ist 35 bis 40 Jahre alt, von mittler Größe, schwächlich, hat dunklen Schnurrbart und trägt einen dunklen Ueberzieher und schwarzen weichen Hut.

Von plötzlicher Krankheit befallen wurde gestern Abend auf dem Georgiringe ein 27 Jahre alter Kaufherr; er brach beunruhigt zusammen und wurde in das Krankenhaus übergeführt.

Von einem Droschkengesährer umgerissen wurde gestern in der Bahrfischen Straße ein 66 Jahre alter Kohlenträger. Der Mann erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde in das Krankenhaus gebracht.

## Gerichtssaal.

### Schönburgericht.

Wegen Meineids hatte sich heute der Arbeiter Friedrich Karl Matthes aus Gänichen zu verantworten. Der Beschuldigte ist am 21. Dezember 1861 in Gänichen geboren und war früher Landwirt. Er hat im vorigen Jahre vor dem hiesigen Amtsgericht den Offenbarungseid geleistet. Später stellte sich heraus, daß er noch ca. 18000 M. in seinem Besitz hatte.

Der Angeklagte behauptet, richtig geschworen zu haben, und schilbert ausführlich den Vorgang. Er habe vor dem Tage des Offenbarungseids, dem 6. September, obige 18000 M. verloren und sie deshalb nicht in das Vermögensverzeichnis aufnehmen können. Er gibt zu, am 4. August bereits dem Gerichtsbüchhalter den Besitz von 18000 M. verbleiben zu haben. Matthes lebt seit langer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden und hat mit ihr fortwährend Vermögensstreitigkeiten und Prozesse. In die ganze Angelegenheit spielen verschiedene unsaubere Ehebruchsgeschichten hinein. Die angeblich verlorenen 18000 M. haben sich bisher nicht wiedergefunden. (Die Verhandlung dauert fort.)

## Von Nah und Fern.

### Leberfahren.

Donaubrück, 26. Januar. Der Bremer Schnellzug überfuhr und tödete zwei Arbeiter, die auf der benachbarten Station Peim auf der falschen Seite des Zuges ausgefunden waren. Ein dritter Arbeiter wurde schwer verletzt.

### Kohlengasvergiftung.

Breslau, 28. Januar. In der städtischen Gasanstalt in Landeshut wurden in der vergangenen Nacht drei Gasanstaltsarbeiter tot aufgefunden. Sie waren Kohlenofen zum Opfer gefallen.

Die nächste (Freitag-) Nummer unserer Zeitung erscheint wegen der Reichstagswahl zirka 2 Stunden früher.

Am Sonnabend früh gelangt eine Extra-Nummer mit den bis 5 Uhr früh eingegangenen **Wahlergebnissen** zur Ausgabe. Die Expedition der Leipziger Volkszeitung.

## Oberschänke, Gohlis.

Freitag, den 25. Januar, von abends 7 1/2 Uhr ab  
**Verkündigung der Wahlergebnisse**  
mit **grossem Freikonzert**

wozu freundlichst einladet **Robert Büttner.**  
NB. Sämtliche Lokalitäten sind gut gehetzt.

## Restaurant Mönchshof

Gohlis, Georgstr. 21.  
Morgen Freitag  
**Wahlergebnisverkündigungen**  
verbunden mit **musikalischer Unterhaltung.**  
Sitz des Bezirkswahlkomitees.  
Ergebnis ladet ein **Ignatz Kaczmarek.**

## Gohlis, Thüringer Hof, Elisabethstraße

Nr. 16.  
Morgen, d. 25. Januar  
Bekanntgabe d. Wahlergebnisse.  
1908  
Achtungsvoll **L. Lösche.**

## Birkeneschlößchen, Wahren.

Freitag, den 25. Januar, abends  
**Wahl-Resultats-Verkündigung**  
Für Unterhaltung ist gesorgt.  
1851  
Max Müller, Paul Rauch.

## Die Wahl

fällt Ihnen gar nicht mehr schwer zwischen d. verschied. Kaffeesort., sob. Sie wiss., dass **Thalysia-Malz-Korn-Kaffee** kein Kaffeegeil enthält, sehr billig ist u. täuschend kaffeeähnlich schmeckt und riecht. 1 Pfund 28 Pfg.

Reformhaus „Chalyssa“, Neumarkt 40 Südstr. 38; E. Schlieberstr. 2; G. Hallische Str. 81; E. Gundersdorfer Str. 13; P. Mühlentstr. 11; Rdn. Cäcilienweg 79; Ch. Siedleritzer Str. 23; U. Eisenbahnstr. 96, und Ortssch.

Maschinen fauft Zimmernann. **Zehn., Karolinenstr. 12, pt.**

## „Ostsee“

36 Wurzer Str. 36  
(Fornsprecher Nr. 5349)

Täglich frisch:

Schellfisch, Kabeljau, Seelachs, grüne Heringe etc. ff. Fischkonserv., Marinaden, Räucherwaren aller Art etc. Leb. Karpfen, Schielen etc. Hasen, Geflügel etc.  
Sprotten:  
4-5 Pf. St. 80 Pfg.  
2-2 1/2 „ 60

Ohne Konkurrenz!

## Restaurant Horn, Gohlis, Hall. Str. 72

Freitag, den 25. Januar, abends von 7 1/2 Uhr ab  
**Wahl-Resultats-Verkündigung**  
mit **Unterhaltungs-Musik** im hinteren Gesellschaftsraum.  
Dazu ladet ergebenst ein **Hermann Horn.**

## Dölitz, Reichstagswahl.

Das Wahllokal ist nicht im Gemeindeamt, sondern im **Gasthof zum Reiter.**  
Freitag abend findet daselbst **Wahlergebnis-Verkündigung** statt.

## Neuer Gasthof, Mockau. Telefon 5470.

Freitag, den 25. Januar  
zur **Reichstagswahl:**  
**Verkündigung des Wahl-Resultats**  
verbunden mit **grossem Freikonzert.**  
Es ladet ergebenst ein [1850] **Otto Kuhne.**

## Schwarzes Roß, Liebertswolkwitz.

Freitag, den 25. Januar, von abends 7 Uhr an  
**Wahlergebnis-Verkündigung.**  
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
Es ladet ergebenst ein [1786] **Wilhelm Haupt.**

Schellfisch ohne Kopf Pfund 35 ¢  
do. grossmittel Pfd. 45 ¢  
do. kleinstmittel Pfg. 30 ¢  
do. klein Pfd. 20 ¢

Kabeljau ohne Kopf Pfund 25 ¢  
Seelachs ohne Kopf Pfund 30 ¢  
Rotzungen Pfund 80 ¢  
Schollen Pfund 30-50 ¢  
Austernfisch Pfund 50 ¢  
Zander Pfund 90 ¢

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“  
Reichsstrasse 25.

K. Ewalds ausgewählte Märchen  
gebund. 1.50, broschiert 1.— M.  
Volksbuchhdlg. Leipzig u. Filialen.

auskaufte **Rud. Fülle**  
**18 CIGARETTEN**  
L. Kleinschöcher.

Zigarren, Zigaretten  
und **Tabak** empfiehlt [5727]  
**E. Krübler, 2. Plagwitz**  
Bismarckstr. 60.  
Filiale: **L. Lindemann**, Verleger  
bureau Str. 80, neben Vater Joh. N. B. „bonnens: 1 a b Volksig.“  
werden jederzeit entgegen genommen.

**Luhn's**  
wäscht  
am besten  
Gorkis Werke  
2. Plagwitz, Markt 10 M. 6.— M.  
Volksbuchhdlg. Leipzig u. Filialen.

## Geräucherter und marinierte Fische billiger!

**Fett-Bäcklinge**  
ganz frische produktvolle Ware  
Kiste ca. 28-30 Stück A 1.—  
Mittlereinste **Bratheringe**  
8 Str.-Dose ca. 46 Stück A 2.50  
4 24 1.35  
**Delikatess-Rollmöpse**  
4 Str.-Dose ca. 60 Stück A 1.85  
**Reine Heringe in Galle**  
4 Str.-Dose ca. 8 Pfund A 1.85  
**Feinste russ. Sardinen**  
8 Pfund-Pack A 1.40  
**Rhein. Pfeffergurken**  
(Cornichons) 8 Pfund-Dose A 3.—  
**Rheinische Senfgurken**  
Post-Dose ca. 9 Pfund A 3.—  
**Rhein. Mixed-Pickles**  
Post-Dose ca. 9 Pfund A 3.—  
Gemüse- u. Früchte-Konserven  
zu ertrabilligen Engros-Preisen.  
Bitte Preisliste verlangen.  
Prompter Versand nach auswärt.  
**Eugen Spott, strasse 24.**

## Magenleidenden

nebe ich aus Dankbarkeit f. Herrn **W. Budde**, Braunschweig, u. aus Mitgefühl f. ähnl. Leidende gerne umsonst Auskunft, wie ich von vieljährigem, qualvoll. Magenleiden sofort u. dauernd befreit wurde, nach all. and. nichts geholf. **M. Ohme**, Lehrer, Sohlmöllen S.-A. 67.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau, unserer Tochter und Schwester [1901]

**Frau Anna Reissner geb. Hundeshagen**  
sagen hiermit innigsten Dank  
Der trauernde Gatte  
und Familie **Hundeshagen.**

## Zentralverband der Steinarbeiter

Zahlstelle Leipzig I  
Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß am Dienstag unser Kongress

**Hermann Bielert**  
im Alter von 63 Jahren gestorben ist.  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt. Die Kollegen treffen sich 2 Uhr im Walfisch, Albrechtstraße 5 in Wölkern.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Der Vorstand.  
NB. Eine Bekanntmachung auf den Plätzen findet nicht statt.

Die Wahlbezirke und Wahllokale.

gibt der Rat der Stadt Leipzig für den 12. Reichstagswahlkreis XI 1 a b c Leipzig bekannt. Es sind im ganzen 58 Wahlbezirke. Die Einteilung ist folgende:

- 1. Wahlbezirk: Purgstraße, Kupfergasse, Lotterstraße, Magazingasse, ...
2. Wahlbezirk: Augustusplatz, Gewandböden, Grimmaische Straße, ...
3. Wahlbezirk: Purgstraße, Sophienplatz, Feiler Straße, ...
4. Wahlbezirk: Brühl, Halleische Straße, ...
5. Wahlbezirk: Große Fleißergasse, Kleine Fleißergasse, ...
6. Wahlbezirk: Gneisenaustraße, Humboldtstraße, ...
7. Wahlbezirk: Mühlentorplatz, Mühlentorstraße, ...
8. Wahlbezirk: Gerberstraße, Lohmühlgasse, ...
9. Wahlbezirk: Apfelstraße, Berliner Straße, ...
10. Wahlbezirk: Nierstraße, Eutricher Straße, ...
11. Wahlbezirk: Wummenstraße 1-15, 2-22, ...
12. Wahlbezirk: Bahnhofsgebäude, ...
13. Wahlbezirk: Friedrich-Vikt-Str., Marienplatz, ...
14. Wahlbezirk: Egelstraße, ...
15. Wahlbezirk: Blumenstraße, ...
16. Wahlbezirk: Antonstraße, ...
17. Wahlbezirk: Egermaß Garten, ...
18. Wahlbezirk: Johannispfad, ...
19. Wahlbezirk: Seeburgstraße, ...
20. Wahlbezirk: Königstraße, ...
21. Wahlbezirk: Bauhoffstraße, ...
22. Wahlbezirk: Friedrichstraße, ...
23. Wahlbezirk: Bräuerstraße, ...
24. Wahlbezirk: Gärtelstraße, ...
25. Wahlbezirk: Albertstraße, ...
26. Wahlbezirk: Eisenstraße, ...
27. Wahlbezirk: Bayerische Straße, ...
28. Wahlbezirk: Arndtstraße, ...
29. Wahlbezirk: Eifenstraße, ...
30. Wahlbezirk: Hohe Straße, ...
31. Wahlbezirk: Sidonienstraße, ...

- 32. Wahlbezirk: Purgstraße, ...
33. Wahlbezirk: Arndtstraße, ...
34. Wahlbezirk: Kaiser-Wilhelm-Straße, ...
35. Wahlbezirk: Kaiser-Wilhelm-Straße, ...
36. Wahlbezirk: Andreasstraße, ...
37. Wahlbezirk: Altenburger Straße, ...
38. Wahlbezirk: Scharnhorststraße, ...
39. Wahlbezirk: Kronprinzstraße, ...
40. Wahlbezirk: Fichtestraße, ...
41. Wahlbezirk: Brandenburgerstraße, ...
42. Wahlbezirk: Braustraße, ...
43. Wahlbezirk: Ferdinand-Hofe-Str., ...
44. Wahlbezirk: Pechhofstraße, ...
45. Wahlbezirk: Wismarstraße, ...
46. Wahlbezirk: Nomenweg, ...
47. Wahlbezirk: Alter Amtshof, ...
48. Wahlbezirk: Wendelsohnstraße, ...
49. Wahlbezirk: Alexanderstraße, ...
50. Wahlbezirk: Boscstraße, ...
51. Wahlbezirk: Gotischestraße, ...
52. Wahlbezirk: Färberstraße, ...
53. Wahlbezirk: Frankfurtstraße, ...
54. Wahlbezirk: Auenstraße, ...
55. Wahlbezirk: Fregestraße, ...
56. Wahlbezirk: Christianstraße, ...

Die Wahlbezirke und Wahllokale für den 13. Reichstagswahlkreis Leipzig-Land.

- 1. Wahlbezirk: Leipzig-Anger-Crottendorf: ...
2. Wahlbezirk: Leipzig-Anger-Crottendorf: ...
3. Wahlbezirk: Leipzig-Anger-Crottendorf: ...
4. Wahlbezirk: Leipzig-Anger-Crottendorf: ...
5. Wahlbezirk: Leipzig-Anger-Crottendorf: ...
6. Wahlbezirk: Leipzig-Anger-Crottendorf: ...

- 7. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
8. Wahlbezirk: Leipzig-Neuföhnefeld: ...
9. Wahlbezirk: Leipzig-Neuföhnefeld: ...
10. Wahlbezirk: Leipzig-Neuföhnefeld: ...
11. Wahlbezirk: Leipzig-Neustadt: ...
12. Wahlbezirk: Leipzig-Neustadt: ...
13. Wahlbezirk: Leipzig-Neustadt: ...
14. Wahlbezirk: Leipzig-Neustadt: ...
15. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
16. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
17. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
18. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
19. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
20. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
21. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
22. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
23. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
24. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
25. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
26. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
27. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
28. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...
29. Wahlbezirk: Leipzig-Neubühn: ...

30. Wahlbezirk: Leipzig-Sellerhausen: Geißlerstraße, Paulinstraße, Schützenhausstraße, Burgener Straße von 91 und 124 ab.

Wahllokal: 15. Bezirksschule, L.-Sellerhausen, Burgener Straße 135, Eingang Kirchstraße.

31. Wahlbezirk: Leipzig-Sellerhausen: Bülowstraße, Oblichstraße, Eisenbahnstraße von 125 und 142 ab, Grenzstraße außer Nr. 26, Gresselstraße, Paunsdorfer Straße, Torgauer Straße von 41 und 40 ab und Paunsdorfer-Str. 73 f.

Wahllokal: Schützenhaus, L.-Sellerhausen, Eisenbahnstraße 120.

32. Wahlbezirk: Leipzig-Thonberg: Karolinenstraße, Reichenhainer Straße von 2 ab gerade Nummern.

Wahllokal: 12. Bezirksschule, L.-Thonberg, Kirchweg, Eingang für Knaben.

33. Wahlbezirk: Leipzig-Thonberg: Günststraße, Kirchweg, Mariengasse, Neue Straße, Reichenhainer Straße von 51 ab ungerade Nummern, Niedeckstraße von 49 und 58 ab, Schulgasse, Stölterstraße 21-25 und von 16 ab, Windmühlweg.

Wahllokal: 12. Bezirksschule, L.-Thonberg, Kirchweg, Eingang für Knaben.

(Leipzig-Volkmarzdorf: Grenzstraße 26 siehe 31. Bezirk.)

34. Bezirk: Leipzig-Volkmarzdorf: Bergstraße von 29 und 22 ab, Bogislawstraße, Juliusstraße von 1 und 2 ab, Ratalienstraße, Nabel von 15 und 28 ab, An der Kirchschle, Burgener Straße 15-17.

Wahllokal: Sächsisches Haus Leipzig-Volkmarzdorf, Bogislawstraße 20.

35. Bezirk: Leipzig-Volkmarzdorf: Elisabethstraße, Silbergardstraße.

Wahllokal: Restaurant Deutscher Hof, L.-Volkmarzdorf, Eisenbahnstraße 94.

36. Bezirk: Leipzig-Volkmarzdorf: Nonradstraße von 30 und 40 ab, Torgauer Straße 1-35, Wilhelmstraße.

Wahllokal: Reichshallen, L.-Volkmarzdorf, Elisabethstraße 5/7.

37. Bezirk: Leipzig-Volkmarzdorf: Ewaldstraße, Kirchstraße 1-10, 2-84, Marktstraße von 8 ab.

Wahllokal: Restaurant Volksgarten, Volkmarzdorf, Kirchstr. 32.

38. Bezirk: Leipzig-Volkmarzdorf: Eisenbahnstraße 81 bis 128, 84-136, Mariannenstraße von 92 ab gerade Nummern.

Wahllokal: Krügers Restaurant, L.-Volkmarzdorf, Eisenbahnstraße 116.

39. Bezirk: Leipzig-Volkmarzdorf: Verlängerte Alleestraße, Thabstraße, Mariannenstraße von 73 ab und 74 bis 90, Marktstr.

Wahllokal: Restaurant Hubelsburg, L.-Volkmarzdorf, Ludwigstraße 113.

40. Wahlbezirk: Leipzig-Volkmarzdorf: Kirchstraße von 86 ab, Ludwigstraße von 81 und 70 ab, Lukasstraße, Markt.

Wahllokal: Hamanns Hotel, L.-Volkmarzdorf, Ludwigstraße 81.

### Südbororte.

1. Wahlbezirk: Leipzig-Connewitz: Auerbachstraße, Neuhäuser Straße, Eichendorffstraße, Neuhäuser Eisenstraße, Frohburger Straße 1-43, 2-40, Gustav-Freitag-Straße, Kaiserin-Augusta-Straße südliche Seite, Kochstraße von 69 und 106 ab, Scheffelstraße, Südstraße von 73 und 74 ab, Niedeckstraße.

Wahllokal: 14. Bürgerschule, L.-Connewitz, Waisenhausstr. 7.

2. Bezirk: Leipzig-Connewitz: Waschdorferstraße, Brandstraße, Coburger Straße, Postweg, Herderstraße, Mathildenstraße, Neuborngasse, Mohrmühlstraße, Simildensstraße, Waisenhausstr.

Wahllokal: Friedrichshallen, L.-Connewitz, Brandstraße 11.

3. Bezirk: Leipzig-Connewitz: Wiedemannstr., Vornaische Straße ungerade Nummern, Bessingerstraße.

Wahllokal: 27. Bezirksschule, L.-Connewitz, Herderstraße 8.

4. Bezirk: Leipzig-Connewitz: Vornaische Straße ungerade Nummern, Hermannstraße, Stöckerstraße.

Wahllokal: 27. Bezirksschule, L.-Connewitz, Herderstraße 8.

5. Bezirk: Leipzig-Connewitz: Döllner Straße 1-23, 2 bis 23, Edlesteinstraße, Frohburger Straße von 45 und 12 ab, Silberstrandstraße, Weindorfer Straße, Mühlgasse, Breitenauer Str.

Wahllokal: Raffegarten, L.-Connewitz, Pegauer Str. 55.

6. Wahlbezirk: Leipzig-Connewitz: Kpitschgasse, Ernstastraße, Hammerstraße, Königstraße, Leopoldstraße, Pegauer Straße, Teichstraße.

Wahllokal: Restaurant zur Post, L.-Connewitz, Pegauer Str. 28.

7. Wahlbezirk: a) Leipzig-Connewitz: Döllner Str. von 25 und 28 ab, Gassdorfer Straße, Klemmstraße, Probstheider Straße.

b) Leipzig-Völsnitz: Vornaische Straße, Coloredorferstraße, Haafstraße, Weidner Straße, Nächstensteinstraße, Lohndörfer Straße, Meerweldplatz, Meerweldstraße, Raschdorfer Straße, Mühlische Straße.

Wahllokal: 31. Bezirksschule, L.-Connewitz, Probstheider Str.

### Westbororte.

(Leipzig-Kleinzschocher: Bahnhof Plagwitz-Lindenau, Säch. Empfangsgebäude: 27. Bezirk: Jahnstraße 25 bis 20b und Nonnenstraße von 29 und 50 ab: 28. Bezirk.)

1. Wahlbezirk: Leipzig-Kleinzschocher: Wieherstraße von 21 und 30 ab, Klängenstraße von 5 und 6 ab, Markranstädter Str., Alte Salzstraße, Fischersche Straße 76 und 78.

Wahllokal: Restaurant Windmühle, L.-Kleinzschocher, Wieherstraße 68.

2. Wahlbezirk: L.-Kleinzschocher: Antonienstraße, Elisabethallee 47-79 und 54, Limburgerstraße, Schleußer Weg, Waschmühlstraße, Wendlerstraße.

Wahllokal: 13. Bürger- und 28. Bezirksschule, L.-Kleinzschocher, Antonienstraße 24.

3. Wahlbezirk: Leipzig-Kleinzschocher: Siemensstraße, Wiggandstraße.

Wahllokal: 13. Bürger- und 28. Bezirksschule, L.-Kleinzschocher, Antonienstraße 24.

4. Wahlbezirk: Leipzig-Kleinzschocher: Gerhardstraße, Gustav-Adolf-Straße, Kirchdamm, Alarstraße, Neue Straße, Rudolfsstraße.

Wahllokal: Restaurant Albertsburg, L.-Kleinzschocher, Gustav-Adolf-Straße 21.

5. Wahlbezirk: Leipzig-Kleinzschocher: Dieskaustraße, Windorfer Straße.

Wahllokal: Restaurant Terrasse, L.-Kleinzschocher, Windorfer Straße 81.

6. Wahlbezirk: Leipzig-Kleinzschocher: Bahnhofstraße, Baumstraße, Campestraße, Anhaltbäcker Straße, Lutherstraße, Mühliger Straße, Panitzstraße, Schwarze Straße.

Wahllokal: 25. Bezirksschule, L.-Kleinzschocher, Dieskaustr. 26.

7. Wahlbezirk: Leipzig-Kleinzschocher: Cuthraer Straße, Köhlerstraße, Lauener Weg, Neuer Friedhof, Schloßweg, Schönauer Weg, Wirtsdorfer Straße, Straße VII, Straße XIV, Ostbezirk Kleinzschocher.

Wahllokal: 32. Bezirksschule, L.-Kleinzschocher, Dieskaustr. 76.

8. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau: Elisabethallee 1-7, Frankfurter Straße von 37 und 32 ab, Kulturstraße, Lindenstraße, Lionstraße, Luppenstraße, Lühner Straße 1 bis 33, 2 bis 48, Holtenauer Straße 1-3, 2-10.

Wahllokal: Restaurant zur Linde, L.-Lindenau, Lindenstr. 23.

9. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau: Angerstraße, Demmeringstraße 1-10, 2-22, Harzforstraße, Teichstraße.

Wahllokal: Restaurant zum goldenen Adler, L.-Lindenau, Angerstraße 49.

10. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau: Gemeindegasse, Gölzstraße, Kirchstraße, Markt, Marktstraße, Odermannstraße, Habenerstraße, Rohlstraße.

Wahllokal: Deutsches Haus, Lindenau, Markt 29.

11. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau: Burgauerstraße, Mühlstraße, Wettinerstraße.

Wahllokal: 10. Bezirksschule, L.-Lindenau, Friesen- und Kirchstraße, Eingang: Kirchstraße.

12. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau: Friesenstraße, Hahnemannstraße, Holteistraße, Klopffodstraße, Leupcher Straße, Ottostraße, Straße K.

Wahllokal: Restaurant Waldbhof, L.-Lindenau, Tauchnitzstraße 2.

13. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau: Uhlfeldstraße, Diakonissenstraße, Flemmingstraße, Gellertplatz, Georgplatz, Goethestraße, Großmannstraße, Güntherstraße, Kindertstraße, Rosenmüllerstraße.

Wahllokal: 23. Bezirksschule, L.-Lindenau, Uhlendstr. 8, Eingang für Knaben.

14. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau: Georgstraße, Merseburger Straße von 77 und 76 ab.

Wahllokal: Gasthaus Stadt Merseburg, Lindenau, Merseburger Straße 107.

15. Wahlbezirk: L.-Lindenau, Gundorfer Straße, Quackstraße, Tauchnitzstraße.

Wahllokal: 23. Bezirksschule, L.-Lindenau, Uhlendstr. 8, Eingang für Knaben.

16. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau, Hauschildstraße, Reuterstraße, Uhlendstraße.

Wahllokal: 23. Bezirksschule, L.-Lindenau, Uhlendstr. 8, Eingang für Mädchen.

17. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau: Apostelstraße, Demmeringstraße von 21 und 24 ab, Hebelstraße, Hellmuthstraße, Raimundstraße.

Wahllokal: 12. Bürgerschule, L.-Lindenau, Demmeringstraße 31/33.

18. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau, Geracr Straße, Lühnerstraße, Lühner Straße von 35 und 50 ab.

Wahllokal: Restaurant Stadt Lützen, L.-Lindenau, Lühner Straße 85.

19. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau: Barneder Straße, Dürrenberger Straße, Friedrich-August-Straße 1-33, 2-34, Henriettenstraße, Kaiser-Wilhelm-Straße, Am Kanal, Saalfelder Straße, Saalfelder Straße (nördliche Seite).

Wahllokal: Restaurant Zur Turnhalle, L.-Lindenau, Ecke der Gutsmuths- und Lühner Straße.

20. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau: Wieherstraße 1-9, 2-10, Hermannstraße, Langlerstraße, Karl-Heine-Platz, Karl-Heine-Straße von 40 ab und 113, Karlstraße.

Wahllokal: Schloß Lindenfels, L.-Lindenau, Karl-Heine-Straße 50/52.

21. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau: Gutsmuthsstraße, Raitzstraße, Thüringer Straße 1-21, 2-14.

Wahllokal: 4. Meischschule, L.-Lindenau, Langlerstraße 4.

22. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau: Turelienstraße, Merseburger Straße 27-75, 88 a-74.

Wahllokal: 22. Bezirksschule, L.-Lindenau, Merseburger Straße 56/58.

23. Wahlbezirk: Leipzig-Lindenau: Birkenstraße 1-19, 2-28, Feinschleierstraße, Hohe Straße, Josephstraße, Köhner Straße, Nurge Straße, Rudolfsstraße.

Wahllokal: 22. Bezirksschule, L.-Lindenau, Merseburger Straße 56/58.

24. Wahlbezirk: Leipzig-Plagwitz: Birkenstraße von 30 ab, Erdmannstraße, Feinschleierstraße, Fortstraße, Fröbelstraße, Karl-Heine-Straße 1-71, 2-38, Kolbstraße, Ziegelstraße, Fischersche Straße 7-33, 12-28.

Wahllokal: Feinschleier, L.-Plagwitz, Ecke der Karl-Heine- und Fischerschen Straße.

25. Wahlbezirk: Leipzig-Plagwitz: Alte Straße, Elisabethallee 9-15, 4-52, Ernst-Mey-Straße, Gleisstraße, Nonnenstraße 1-27, 2-48, Schmiedestraße.

Wahllokal: 5. höhere Bürgerschule, L.-Plagwitz, Elisabethallee 20/22, Eingang für Mädchen.

26. Wahlbezirk: Leipzig-Plagwitz: Karl-Heine-Straße 78 bis 111, Merseburger Straße 1-26, 2-38, Weisenfelder Str. 1-15, 2-56.

Wahllokal: 24. Bezirksschule, L.-Plagwitz, Weisenfelder Straße 13, Haupteingang.

27. Wahlbezirk: a) Leipzig-Plagwitz: Friedhofstraße, Friedrich-August-Straße 30 und 35, Klängenstraße 1-3 b, 2 bis 4 b, Raumburger Straße, Saalfelder Straße (südliche Seite), Thüringer Straße von 23 und 16 ab, Weisenfelder Straße von 47 und 68 ab, Zollkuppenstraße.

b) Leipzig-Kleinzschocher: Bahnhof Plagwitz-Lindenau, Säch. Empfangsgebäude.

Wahllokal: 5. höhere Bürgerschule, L.-Plagwitz, Elisabethallee 20/22, Eingang für Knaben.

28. Wahlbezirk: a) Leipzig-Plagwitz: Amalienstraße, Ebuardsstraße, Wieherstraße 11-19, 12-28, Jahnstraße von 31 und 24 ab.

b) Leipzig-Kleinzschocher: Jahnstraße 26-29 b, Nonnenstraße von 29 und 50 ab.

Wahllokal: Restaurant Zum Dampfschiff, L.-Plagwitz, Jahnstraße 32.

29. Wahlbezirk: Leipzig-Plagwitz: Mühlensstraße, Fischersche Straße 35-79, 30-74.

Wahllokal: 24. Bezirksschule, L.-Plagwitz, Weisenfelder Straße 13, Haupteingang.

30. Wahlbezirk: Leipzig-Schleußig: Jahnstraße 1-23, 2-22, Köhnerstraße 1-71, 2-58 b.

Wahllokal: 26. Bezirksschule, L.-Schleußig, Köhnerstraße 53, Eingang für Mädchen.

31. Wahlbezirk: Leipzig-Schleußig: Köhnerstraße von 73 und 60 ab, Schnorstraße.

Wahllokal: Restaurant Zur Börse, L.-Schleußig, Köhnerstraße 72.

32. Wahlbezirk: Leipzig-Schleußig: Brodhausstr., Quandtstraße, Rochlitzstraße, Seumestraße, Sieglitzstraße.

Wahllokal: Restaurant Zum Ritter, L.-Schleußig, Jahnstraße 2.

33. Wahlbezirk: Leipzig-Schleußig: Blümlerstraße, Dammstraße, Erhardstraße, Ockerstraße, Pauphitzstraße, Historiststr., Probststraße, Nöbelsstraße.

Wahllokal: 26. Bezirksschule, L.-Schleußig, Köhnerstraße 53, Eingang für Knaben.

### Nordbororte.

Leipzig-Entzsch: Blumenstraße 17-27, 28-38, Neuhäuser Gasse Straße 20 a-26, Kanalstraße, Kirchweg 10 und 12; 5. Bezirk.

1. Wahlbezirk: Leipzig-Entzsch: Anhalter Straße, Damburger Straße von 33 und 42 ab, Rodauer Straße, Salzmannstraße, Schönefelder Straße, Schönefelder Straße (Vogelstraße), Theresienstraße.

Wahllokal: Restaurant Zur Turnhalle, L.-Entzsch, Wittenberger Straße 55.

2. Wahlbezirk: Leipzig-Entzsch: Weichertstraße 1-11, 2-18 und Brandtstraße-Nr. O F, Kahlstraße 1-10, 13-22, Kleifstraße, Kadalenenstraße, Pöschauer Straße, Wittenberger Straße von 27 und 12 ab, Straße A und P.

Wahllokal: Restaurant Reichshallen, L.-Entzsch, Lindenstraße 1.

3. Wahlbezirk: Leipzig-Entzsch: Bünastraße, Delbicher Straße 22-44, 25-51, Geibelstraße, Kunadstraße, Lenaustr., Lindenstraße, Märkerstraße, Müderstraße, Schiebestraße.

Wahllokal: Restaurant Zum Vereinshof, L.-Entzsch, Delbicher Straße 42.

4. Wahlbezirk: Leipzig-Entzsch: Delbicher Chaussee, Delbicher Straße von 46 und 53 ab, Diesterwegstraße, Mübener Chaussee, Fabrikstraße, Friedhofstraße, Gölzstraße, Grüne Gasse, Hauptstraße, Köhlinger Straße 1-18, 2-14, Markt, Seilengasse, Tauchaer Weg.

Wahllokal: 19. Bezirksschule, L.-Entzsch, Delbicher Str. 110.

5. Wahlbezirk: a) Leipzig-Entzsch: Blumenstraße 17 bis 27, 28 bis 38, Neuhäuser Gasse Straße 20 a-26, Kanalstraße, Kirchweg 10 und 12.

b) Leipzig-Gohlis: Antonstraße, Blumenstraße von 31 und 40 ab, Böhmestraße, Erfurter Straße, Neuhäuser Gasse Straße 1-87, 28-82, Kirchweg von 1 ab, 2-8, Reginenstraße, Richterstraße, Ulrichstraße.

Wahllokal: Restaurant Teubner, L.-Gohlis, Kaiser-Friedr.-Straße 5 a.

6. Wahlbezirk: Leipzig-Gohlis: Weichertstraße, Briefstraße, Zinterstraße, Kleifstraße, Lenaustraße, Köhlinger Straße von 15 und 16 ab, St. Paulistraße, Müderstraße, Straßburger Str.

Wahllokal: 20. Bezirksschule, L.-Gohlis, Pariser Straße 4, Eingang für Mädchen.

7. Wahlbezirk: L.-Gohlis: Beaumontstraße, Benediktstraße, Blumenstraße, Claudiusstraße, Clausenstraße, Crauschastraße, Fabricstraße, Gravelottstraße, Jägerplatz, Jägerstraße, Pöschauer Straße, Matthiessenstraße, Meyer Straße, Pariser Straße, Verlängerte Pariser Straße, Moonstraße, Tauchaer Weg, Wannenstraße, Viertelweg, Werderstraße.

Wahllokal: Restaurant Franke, L.-Gohlis, Landberger Straße 3.

8. Wahlbezirk: Leipzig-Gohlis: Artilleriestraße, Breitenfelder Straße, Garnisonstraße, Ockerstraße, Planißstraße, Pöschauer Straße, Schandstraße, Traunstraße, Treitschkestraße.

Wahllokal: 21. Bezirksschule, L.-Gohlis, Breitenfelder Straße 19, Eingang für Knaben.

9. Wahlbezirk: Leipzig-Gohlis: Dorotheenstraße von 21 und 26 ab, Elbstraße, Pöschauer Straße.

Wahllokal: 21. Bezirksschule, L.-Gohlis, Breitenfelder Straße 19, Eingang für Knaben.

10. Wahlbezirk: Leipzig-Gohlis: Georgstraße, Neuhäuser Gasse Straße von 69 und 64 ab und Brandtstraße Nr. 167.

Wahllokal: Würzburger Hof, L.-Gohlis, Neuhäuser Gasse Straße 108.

11. Wahlbezirk: Leipzig-Gohlis: Johann-Georg-Straße 2 bis 32, Luisenstraße, Schleußiger Straße, Weichertstr. Str.

Wahllokal: Restaurant zum Landknecht, L.-Gohlis, Weichertstr. Straße 27.

12. Wahlbezirk: Leipzig-Gohlis: Eisenacher Straße 1-20, 48 bis 70, Fehmerstraße, Heinzestraße, Heroldstraße, Marbachstraße, Mödernastraße, Pöschauer Straße, Rosenthalstraße, Stallbaumstraße, Teichstraße, Weinligstraße.

Wahllokal: Restaurant Weintraube, L.-Gohlis, Mödernastraße 5.

13. Wahlbezirk: Leipzig-Gohlis: Pöschauerstraße, Dorotheenstraße 1-19, 2-21, Eisenacher Straße 80-48b, Freischützstraße, Untere Georgstraße, Anauerstraße, Lindenthaler Straße, Wabner Straße.

Wahllokal: Restaurant Vater Jahn, L.-Gohlis, Berggartenstraße 9.

14. Wahlbezirk: Leipzig-Gohlis: Berggartenstraße, Brüderstraße, Friedrich-Karl-Straße, Grüne Gasse, Kaiser-Friedrich-Straße, Mendestraße, Schillerweg, Seitenstraße.

Wahllokal: Gasthaus zur Oberhäule, L.-Gohlis, Mendestraße 10.

15. Wahlbezirk: Leipzig-Gohlis: Döllnicher Straße, Gohliser Straße von 43 und 36 ab, Kirchplatz, Poetenweg, Schönhäuserstraße, Stifftstraße, Wilhelmstraße.

Wahllokal: Neuer Gasthof, L.-Gohlis, Gohliser Straße 42.

## Gerichtssaal.

### Schwurgericht.

Schwere Urkundenfälschung. (Fortsetzung.) Der Angeklagte Rosenfeld wurde wegen schwerer Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Von der Anklage wegen verletzten Betrugs wurde er hingegen freigesprochen. Der Verteidiger Rosenfelds erklärte, daß er Verzicht einlegen werde.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der ehemalige Postbote Ernst Karl Lusi aus Wöllnau hinter verschlossenen Türen zu neun Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilt, unter Einrechnung einer dreimonatigen Gefängnisstrafe wegen Diebstahls.

Der „große Unbekannte“ spielte wieder einmal gestern in einem Prozeß vor dem Schwurgericht eine hervorragende Rolle. Auf der Anklagebank saßen der 17jährige Arbeiter Otto Wilhelm Kallweit aus Arnsdorf, der 13jährige Zimmermann Joseph Derbed aus Pansitz in Böhmen und der 25jährige Schweizer Joseph Boittschal. Die Anklage legte ihnen zur Last, gemeinsam in der Neulingstraße in Gohlis den Diensthof Otto Kühn überfallen und ihm sein Portemonnaie entzogen zu haben. Von den Angeklagten, die im allgemeinen geständig waren, verfuhr jeder die Schuld vor sich auf den Komplizen abzuwälzen und als den Hauptschuldigen einen gewissen Scheibe zu bezeichnen, der inzwischen nach America entflohen ist. Das wurde durch Kühn insofern bestätigt, als er angab, Scheibe habe ihm das Portemonnaie entzogen und einen Faustschlag ins Gesicht versetzt, während die anderen drei „Schmitze standen“. Kühn, der den Angeklagten Kallweit von früher kannte, wollte in der Herberge zur Heimat seine Geliebte auffuchen; hier traf er mit den Angeklagten zusammen und diese fahnten den Entschluß, den geistig wie körperlich schwach entwickelten Kühn seines Portemonnaies zu berauben, das 7 Mk. enthielt. Sie folgten ihm später auf seinem Wege bis auf die Neulingstraße, wo Scheibe die geschilberte Tat beging und sich mit seinen Komplizen aus dem Staube machte. Einwohner der anliegenden Häuser hatten jedoch die Hilferufe des Kühn gehört und es gelang schließlich, Kallweit und Derbed zu verhaften. Boittschal entkam mit Scheibe und teilte mit ihm den Inhalt des Portemonnaies.

Nach den Pländern des Staatsanwalts und des Verteidigers zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Sie bejahten sämtliche Schuldfragen und billigten nur dem Angeklagten Boittschal mildevernde Umstände zu. Das Urteil legte



# Ortsverein Oetzsch.

Sonntag, den 27. Januar

## Familien-Abend mit Ball im Gasthof zur Linde.

Die Mitglieder und deren Angehörige laden ergebenst ein D. V.

Die Wahlresultatverkündigung für die Oetzscher Wähler erfolgt im Alten Gasthof in Gautzsch.

# Gautzsch.

Freitag, 25. Januar, abends 8 Uhr  
**Öffentliche Wahl-Verkündigung im Alten Gasthof.**  
Für Unterhaltung ist gesorgt.

Der Wirt Heinze. Der Vorstand des Sozialdemokr. Vereins.

**Goldene Eule**  
Brühl 25, im Hof. Inh.: Lothar Hühn.  
Heute und folgende Tage  
**Bockbierfest.**

**Dörrienstrasse 7.**  
Morgen Freitag  
Anfisch des Bauerschen Bockbieres.  
Jeden Morgen warmes Frühstück, ff. hausgeschlachte Wurst. Gleichzeitige meinen vorzügliche Mittagstisch zu 40 Pf. empfehlend, bitte um günstigen Zuspruch.  
1791] Oskar Voigt.

**Sängerheim Restaurant**  
Sophienstrasse 53  
Nähe Kohlenstraße.  
Morgen, Freitag abend  
Wahlresultat-Verkündigung.  
1926] Moritz Haupt.

**Weißer Taube Restaurant u. Konzerthaus**  
Brüderstrasse 8.  
Tägl. Konzerte erstklassiger Kapellen.  
Morgen Freitag: Wahlresultat-Verkündigung.  
Freundlichst ladet ein Bauer Schorsch.

**Stadt Hannover,** Seburastraße, W. Splens  
ladet ein in ff. Crostitzer, und solide Küche. 1865]

**Restaurant zur Hopfenblüte**  
Querstrasse 19.  
Freitag zum Wahltag, werden

**Wahl-Resultate**  
von 8 Uhr abends an durch Radfahrer vom Volkshaus aus bekannt gegeben. ff. Bayerisch-Bock, ff. Lager-Bock und anerkannt vorzügliche Küche.  
1904] Hochachtungsvoll G. Bättner.

**Zum Elefantenwirt**  
Emil Bückert, Nikolaistrasse 6.  
Täglich: Frei-Konzert.  
Warme Speisen bis nachts 2 Uhr.

**Zur Quetsche**  
Empfehle meine freundl. Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer. Kräftiger Mittagstisch zu 40 Pf. Gutgepf. Bier.  
Frankfurter Str. 27. Hochachtungsvoll Otto Boost.

**Sieberts Restaurant, Tauchaer**  
Strasse 24  
Empfehle meine vollständig renovierten Lokalitäten.  
ff. Bier, gute kalte und warme Speisen.  
1950\*] Hochachtungsvoll Louis Siebert.

**Morgen zur Wahl  
Grosses Schlacht-Fest.**  
Abends: Wahlresultats-Verkündigung.

**Restaurant Grollopp,** Leipzig, Turnerstr. 27  
22. Wahlbezirk  
Freitag, den 25. Januar: Verkündigung der Wahlresultate  
offen hiesigen sowie auswärtigen Kreise. Telegraphische sowie telefonische Resultate, welche die ganze Nacht hier einlaufen, werden den geehrten Gästen bekannt gegeben. Hierzu **Nacht-Schlachtfest mit Freikonzert.**  
1954] Einem zahlreichen Besuch entgegensehend, zeichnet Fr. Grollo p.

**Hickels Restaurant**  
Reichelstr. 8.  
Sonntag, den 27. Januar 1907  
**Grosses Bockbierfest.**

**Gasthof Neustadt**  
Morgen Freitag, abends 8 Uhr  
Willy-Wolff-Spezial-Konzert.  
Wiener Ball.  
ff. a.: Oberon - Die Millionärsbraut - Der faule Hans  
Nächsten Montag  
**Riesen-Maskenball.**

**Grüne Schänke, L.-Anger**  
Morgen Freitag, den 25. Januar  
Grosse humorist. Soiree der Leipziger Konzert-Sänger vorzügliches Programm.  
Jeden Freitag und Sonntag: **Gr. Ball.**  
Ergebenst ladet ein 1929] K. Jacob.

**Silberpappel**  
Verkündigung des Wahlresultates.  
Musikalische Unterhaltung.  
ff. ringförmiges Bockbier.  
Hierzu ladet freundlichst ein Hermann Jahn.

**Kohlgarten, Reudnitz, Kronprinzstr. 13.**  
Bringe meine freundlichen Lokalitäten, schönen Saal zu Versammlungen sowie Festlichkeiten jeder Art in empfehlende Erinnerung. Vorzügliche Küche. Gutgepflegte Bier. ff. Döllnitzer Gose. Absolutfegebahn noch einige Tage frei. Achtungsvoll Paul Seyforth.

**Restaurant Erholung, Reudnitz, Comeniusstr.**  
Freitag abend  
Wahlresultats-Verkündigung.  
1947] Achtungsvoll A. Schöder.

**Salon Germania.** Morgen 1880  
Wahlresultats-Verkündigung mit Freikonzert.

**Neue Welt, L.-Sellerhausen.**  
Freitag, den 25. Januar  
Wahlresultats-Verkündigung  
1879] Achtungsvoll Paul Schulze.

**Emil Wehmanns Restaurant „Zur guten Quelle“**  
Täubchenweg 57. Täubchenweg 57.  
Morgen abend 1890  
Wahlresultats-Verkündigung  
ff. Nieder- u. Wärenbräu. Jeden Sonnabend Schweinsknochen.

**Paul Lägels Restaurant u. Gosenstube**  
Neuschönefeld, Georgstr. 17.  
Wahltag früh: Schlachtfest.  
Nieder-Rager. Pilsener. Weichelbräu.  
Döllnitzer Ritterguts-Gose hochfein.  
Wahlresultats-Verkündigung.

**Schönefeld.**  
Morgen Freitag, abends von 8 Uhr an  
Verkündigung der Wahl-Resultate  
im gutgeheizten Saale des  
**Gesellschaftshauses (Grabner).**  
Die durch Vermittlung des sozialdemokr. Zentral-Wahlkomitees einlaufenden Meldungen werden viertelstündlich bekanntgegeben.  
Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen  
Das sozialdemokratische Wahlkomitee.  
Das Wahlbureau befindet sich im Waldschlösschen.

**Schönefeld Gesellschaftshaus**  
Reichstagswahl!!  
Morgen Freitag, den 25. Januar  
Gr. Konzert u. Verkündigung der Wahlresultate.  
Freundlichst ladet ein 1957] W. Grabner.

**Taucha, Deutsches Haus.**  
Freitag, den 25. Januar  
Wahlresultats-Verkündigung für Taucha  
25. Januar abends 8 Uhr.  
Nachmittags: Grosses Schlachtfest. - ff. Bier.  
Es ladet freundlichst ein 1859] Max Lamm.

**Paunsdorf Alten Gasthofes**  
(Sitz des sozialdemokratischen Wahl-Komitees)  
**Grosser Wahlkommers**  
verbunden mit Wahlresultats-Verkündigungen.  
Hierzu ladet die hiesige Einwohner-Vereinigung ein  
Sozialdem. Verein für den 13. Reichstagswahlkreis  
Ortsverein Paunsdorf.

**Bahnhofsrestaurant Sommerfeld.**  
Freitag abend, von 7 Uhr ab, Verkündigung aller bis  
12 Uhr nachts in Leipzig eingegangenen Wahlresultate. Dabei  
empf. ff. Speisen u. Getränke. Sehr. Besuch sieht entgegen W. Groth.

**Simdenfels**  
Besitzer: O. Besser, Karl-Heine-Str. 52.  
Freitag, abends 7 Uhr  
Offizielle  
**Wahlbekanntgabe**  
sämtlicher in dieser Nacht eingehenden  
**Wahlresultate**  
verbunden mit  
**Gr. Elite-Ball.**

**Verkündigung der Wahlresultate**  
Freitag, den 25. Januar, im  
Bezirkslokal **Restaurant Auenschlösschen**  
Auenstrasse 40.  
1869] Hochachtungsvoll G. Döbrig.

**Zwei Linden**  
Lindenau, Karl-Heine-Str. 70. Tel. 13082.  
Bringe meine freundlichen  
Lokalitäten, Vereinszimmer, 20  
50, 100 Personen, und Gesellschaftssaal zu Hochzeiten und Verammlungen, 200 Pers. fassend, in empfehlende Erinnerung. Gut bürgerl. Mittagstisch. [25406\*] Achtungsvoll Joseph Glantzmann.  
Freitag (Wahltag) abend  
**Wahlresultat-Verkündigung.**  
1867] Der Obige.

**Zur Börse**  
Empfehle einer geehrten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten meine freundl. Lokalitäten zur aff. Benutzung. [1780] Beste epische Bier. Kräft. Mittagstisch. Regelebahn noch einige Tage frei. Jeden Sonnabend: Schweinsknochen.  
Freitag, den 25. Jan., und folgende Tage Anstich d. beliebten Schönaauer Bockbieres. Es ladet freundlichst ein Franz Ritzschko.

**Waldhof, Restaurant**  
Landnützstraße 2 Leipzig-Lindenau Ecke Lehnischer Str.  
Freitag, 25. Januar  
Bekanntgabe der Wahlergebnisse.  
von abends 8 Uhr ab: Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. [1883] Es ladet freundlichst ein B. Kretzschmar.

**Restaurant National**  
L.-Plagwitz, Karl-Heine-Str. 71.  
Freitag abend: **Wahlresultat-Verkündigung.**  
Um günstigen Zuspruch bittet [1891] Otto Borthold.

**Kater-Schänke, Plagwitz**  
Merseburger Straße 30.  
Morgen Freitag: **Wahlresultate-Verkündigung**  
(eigener Depeschendienst) verbunden mit **Bockbierfest.**  
Der Kater stinkt. [1882] Der Katerwirt.

**Windmühle, Kleinzschocher.**  
Freitag und Wahlresultat-Verkündigung. ☞ Telefon  
Sonnabend: 5478.  
ff. Speisen sowie Anfisch von ff. Bayerisch- und Lagerbock.  
Um zahlreichen Besuch bittet [1884] R. Mätzschker.

**Froschs Restaurant, Großzschocher**  
Sonnabend u. Sonntag, den 26. u. 27. Januar  
Grosses Bockbierfest mit humorist. Vorträgen.  
Freitag, den 25. Januar, von abends 7 Uhr an  
**Verkündigung der Wahlresultate.**  
Es ladet ergebenst ein Bernhard Frosch.

**Gasthof Thonberg.**  
Morgen Freitag **Wahlresultat-Verkündigung.**  
Einholung auf schnellstem Wege. Es ladet ergebenst ein K. Richter.

**Restaurant Goldner Adler, Reitzenhainer Str. 102**  
Freitag, den 25. Januar, zur Reichstagswahl  
1. Anfisch des hochfeinen Lagerbock verbunden mit  
Die Verkündigung der Wahlresultate erfolgt durch  
derselben mittels Automobile.  
Es ladet ergebenst ein [1916] Jos. Flämper.

**Zum Gambrinus**  
Eds. Reichenb. Strasse.  
Morgen Freitag **Wahlresultats-Verkündigung**  
verbunden mit **Bockbier-Anstich.**  
Es ladet ergebenst ein [1945] Hermann List.

**Restaurant Rob. Wölfel**  
Fernspr. 3795 **Stötteritz** Fernspr. 3795  
1876] Freitag, den 25. Januar 1907  
**Grosses Wahl-Schlachtfest**  
und **Bockbier-Anstich**, von früh 9 Uhr an Weiskaffee, Resselwurst. Abends **Wahlresultat-Verkündigung u. Konzert.**  
Hierzu laden ein Robert Wölfel und Frau.

**Probstheida Restaurant Herm. Julius.**  
Vereinslokal des Orts- vereins Probstheida :  
Freitag zur Reichstagswahl  
1870] Verkündigung der Wahlresultate.